

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1936**

20.6.1936 (No. 169)

# Karlsruher Tagblatt

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756  
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: A. Preisliste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20. Postfachkonto Nr. 3515

**Bezugsbedingungen:**  
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Beleggeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Deutschland und die Erklärungen Edens

### Das deutsche Friedensangebot besteht nach wie vor / Die ungelösten Europafragen

W.P. Berlin, 19. Juni  
Die Ausführungen des englischen Außenministers Eden vor dem Unterhaus haben ebenso wie Erklärungen Baldwin's neben der Sanktionsfrage den zweiten großen Komplex der europäischen Politik, die Locarno-Frage berührt.  
Der Eden hat dabei in ruhiger und durchaus verbindlicher Form unter Berufung auf den englischen Fragebogen erneut von Deutschland Zusicherungen verlangt, die die immer noch auf der Geeseite bestehenden Zweifel über den deutschen Friedenswillen endgültig beseitigen sollen. Zu diesen Fragen des britischen Außenministers ist zunächst einmal festzustellen.

Das von Deutschland ein ausführlicher Friedensplan vorgelegt worden ist, der weiter Geltung hat. Das Angebot eines 25jährigen Friedens, das der Führer und Reichskanzler den europäischen Staaten gemacht hat, besteht nach wie vor.

Zu diesem Friedensvorschlag Deutschlands hat die englische Regierung bisher aber noch niemals abschließend Stellung genommen oder ein bestimmtes Gegenangebot gemacht. Die englische Regierung hat statt dessen in politischer oder zumindest ideeller Uebereinstimmung mit dem Quai d'Orsay der deutschen Regierung eine Reihe von Fragen vorgelegt. Deutschland wird zu gegebener Zeit diese Rückfragen beantworten. Es muß aber einmal darauf hingewiesen werden, daß durch wiederholte eraminierende Rückfragen Probleme von solcher Tragweite nicht gelöst werden.

Man hat offenbar auch in London vergessen, daß Deutschland einen weiteren Beitrag in dem Vorschlag eines Westflugpakt, eines sogenannten Luftlocarno, geleistet hat, um den ehrlichen Friedenswillen Deutschlands zu betonen. Wenn Eden damit den Gedanken einer Abrüstung in der Luft verbindet, so muß jedoch betont werden, daß Deutschland

### Dr. Schacht über seine Balkanreise

#### Regelung des Warenverkehrs das beste Friedensinstrument

(1) Budapest, 19. Juni  
Dr. Schacht wandte sich bei einem Presseempfang dagegen, daß jeder Versuch Deutschlands, die internationale Wirtschaftslage zu beleben, sofort mit irgendwelchen politischen Motiven verdächtig werde. Wenn man jeden Versuch der Schuldnerländer, durch einen gesteigerten Warenverkehr ihre und ihrer Gläubiger Lage zu verbessern, bekrittele und verdächtige, so dürfe er die Gegenfrage stellen, ob denn die Gläubigerländer bereit wären, auf ihre Schuldverforderungen an Deutschland zu verzichten. Eines von beiden könne man nämlich nur tun.

Wenn nun Deutschland sich nach Wirtschaftsverbindungen umsieht, wo die wirtschaftlichen Interessen und Absichten sich mit seinen eigenen glücklich ergänzen, so könne nur Dummheit oder Bosheit ein solches Bestreben beanstandeln. Er habe mit den führenden Männern der Länder, die er besucht habe, eine ganze Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Fragen besprochen. Wenn es in einer gewissen Presse übel vermerkt wird, daß möglicherweise die wirtschaftspolitischen Beziehungen, die uns mit einem Teil Europas verbinden, auch in politischer Hinsicht freundschaftlichere Beziehungen herbeiführen könnten, so möchte er diese Art von Presse einmal fragen, ob ihr das unerwünscht ist.

Europa müsse unter allen Umständen den Frieden erhalten. Nach Feststellung der Zusammenarbeit der Notenbankpräsidenten der ganzen Welt forderte er, daß in dem Zusammenleben der internationalen Wirtschaft und Finanz alle gleichberechtigt nebeneinanderstehen und die Stellung von Freund zu Freund einnehmen müßten. Darin lägen keinerlei politische Aspirationen, Konspirationen oder ähnliches. Ein geregelter Warenverkehr sei letzten Endes das einzige Mittel, um den Lebensstandard der einzelnen Völker zu steigern und zu bessern. Dadurch sichern wir auch den Weltfrieden und bekämpfen das Geheiß des Weltfremdenismus.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in den späten Nachmittagsstunden des Freitag nach zweitägigem Aufenthalt mit seiner Begleitung Budapest im Flugzeug verlassen.

sich zu einer Begrenzung der Aufrüstung nur dann bereit erklären kann, wenn alle in Betracht kommenden Faktoren berücksichtigt werden, so daß eine wirkliche und gleichmäßige Aufrüstung aller europäischen Staaten garantiert wird. Schließlich hat Deutschland auch noch in dem Flottenabkommen mit England den praktischen Weg zu einer Verständigung über eine Rüstungsbegrenzung beschritten.

Die Erklärungen Edens haben gezeigt, daß das Locarno-Problem vorläufig noch durch die übrigen ungelösten Probleme der europäischen Politik belastet wird. Die Vereinigung der englisch-italienischen Beziehungen steht nach wie vor im Vordergrund der englischen Außenpolitik. Die Notwendigkeit, das englisch-italienische Verhältnis zu klären, beherrscht zunächst noch die ganze englische Politik. Damit ist Italien, das einer der Garantien des alten Locarnopakt ist und auch Garant eines neuen Locarnovertrages sein soll, vorerst noch an Auseinandersetzungen gebunden, die mit dem Locarnovertrag an sich nichts zu tun haben.

Eden hat selber festgestellt, daß eine verstärkte englische Flotte weiter im Mittelmeer bleiben wird, die Auseinandersetzung mit Italien also vorerst noch nicht als beendet angesehen werden kann.

Eden hat weiter festgestellt, daß eine Reform des Völkerbundes infolge des abelsinischen Konfliktes vor dem Herbst nicht in Angriff genommen werden kann. Damit ist eine der Voraussetzungen für die Verwirklichung des deutschen Friedensplanes ebenfalls hinausgeschoben.

Es ist dadurch klar erwiesen, daß Deutschland keine Verantwortung dafür trägt, wenn das Locarno-Problem heute noch ungelöst ist. Wenn es England gelingt, das Verhältnis zu Italien soweit zu klären, daß Italien zu einer weiteren Mitarbeit an den allgemeinen europäischen Fragen bereit ist und damit der Weg für eine Reform des Völkerbundes frei wird, würde auf der Grundlage des Angebots des Führers die Möglichkeit zu einer Neuordnung der politischen Kräfte in Europa gegeben sein.

## Frankreichs finanzielle Schwierigkeiten

### Vertrauensmangel und Kapitalflucht die Ursachen

Paris, 19. Juni  
Am Freitagnachmittag ist die Kammer zusammengetreten, um den Bericht des Finanzministers Vincent-Auriol anzuhören. Dieser Bericht zeigt wiederum die Tatsache auf, daß Frankreich sich trotz des Kapitalreichtums seiner Bürger in erheblichen finanziellen Schwierigkeiten befindet, weil eben das Vertrauen in die politische Führung fehlt, und daß trotz der Vermeidung des Streiks die sozialen und wirtschaftlichen Konflikte natürlich nicht gelöst sind.

Das Finanzprogramm der vergangenen Legislaturperiode habe, führte der Minister aus, den ehemaligen Frontkämpfern, den Beamten, den Gemeinden und den Lehrern schwere Einschränkungen auferlegt. Dennoch sei das erhoffte Gleichgewicht nicht hergestellt worden. Der Fehlbetrag könne für 1936 mit dem 1. Juni als Stichtag auf 6-7 Milliarden beziffert werden. Die schwelende Schuld set um 20 auf 66 Milliarden gestiegen.

Vincent-Auriol wandte sich gegen die einseitige Entwertung des Franken, falls es nicht zu einer internationalen Stabilisierung komme. Großen Beifall erhielt er, als er auf jene Abwertungsinfluenzen hinwies, die mit der Zurückbildung ihrer nach dem Ausland verbrachten Kapitalien zögerten, um dabei Gewinne einzustreichen.

Er schätzte die Summe der ins Ausland verbrachten Kapitalien auf 26 Milliarden. Der Betrag der gehörten Banknoten dürfte sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen fehlten also der französischen Wirtschaft französische Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Francs.

Zur Kapitalflucht erklärte er, daß die Frist, bis zu der die Eigentümer ihre Auslandsquittungen anmelden können, bis 15. Juli verlängert werde. Wer aber bis dahin seine Vergehen nicht aufdecke und später erwische werde, habe schwer Strafen zu gewärtigen.

In einigen Tagen werde die Regierung die Sparer zur Zeichnung kurzfristiger, kleingeldiger Schuldcheine aufrufen. Bis zum Schluß dieser Zeichnung werde die Regierung bei der Bank von Frankreich ihr Konto überziehen. Als Gegenleistung hätten die Anteilhaber das Recht, die Möglichkeit einer Klaren

und freiwilligen Kontrolle zu verlangen, und deshalb bringe die Regierung einen Gesetzesentwurf zur Einführung einer öffentlichen Berechnung ein.

Der zweite Abschnitt werde dann die Organisation des Kapitals und die Steuerreform sein. Hierzu gehöre die Reform der Statuten der Bank von Frankreich. Die Regierung habe nicht die Absicht, die privaten Banken zu nationalisieren, aber sie werde die Kontrolle der Banken in die Wege leiten. Auch denke sie an die Herabsetzung des Goldfußes zur Belebung der Wirtschaft.

Die Steuerreform werde auf eine Vereinfachung der Steuerbestimmungen und auf eine schnellere Eintreibung der neu geordneten Steuern hinauslaufen.

Zum linken Flügel der Volksfrontmehrheit gewandt bezeichnete Vincent-Auriol als gefährlich und überdies unmöglich, die von kommunistischer Seite geforderte Kapitalabgabe vorzunehmen, die die Sozialisten zwar auch vorgeschlagen hätten, aber in einer Zeit des Wohlstandes; 1936 würde die Kapitalanlage das blutarme Kapital töten. Die Regierung könne nur den Weg angeben.

Der Finanzminister brachte dann die angeforderten Gesetzesentwürfe in der Kammer ein. Ministerpräsident Leon Blum wohnte der Kammereröffnung bei.

Nach der Rede Vincent-Auriols vor der Kammer ergriff noch der Abgeordnete Paul Reynaud das Wort und verteidigte seinen bekannten abwertungsfreundlichen Standpunkt. Am Schluß der Nachmittags Sitzung hat die Kammer beschlossen, eine Nachsitzung abzuhalten und dabei den von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf über die Ausgabe von Schuldverschreibungen und von Schabauweisungen zu erörtern.

Aus den Ausführungen Vincent-Auriols ergibt sich, daß die Regierung Blum die Krisenabwehr nicht mit einer Währungsabwertung einleiten will, sondern mit umfangreichen Maßnahmen zunächst eine bessere Kontrolle des Kapitals verlangt. Das Parlament soll bis zum Herbst nun ein umfangreiches Bündel von Gesetzen genehmigen, welche der Aufrechterhaltung der Wirtschaft und damit der späteren Entspannung der Staatsfinanzen dienen sollen.

\* In Lübeck wurde die Tagung der Nordischen Gesellschaft eröffnet.

\* In Berlin wurde am Freitag ein deutsch-französisches Abkommen über die Beförderungsbefugnisse der ehemaligen Beamten der Regierungskommission des Saargebietes mit französischer Staatsangehörigkeit unterzeichnet.

\* Am Freitagmorgen wurde die erste Teilstrecke der ostpreussischen Reichsautobahn Königsberg-Elbina eröffnet.

Der südafrikanische Premierminister General Herxog wiederholte, daß er trotz der Erklärung Edens sich gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen wende.

Am Freitagvormittag traf das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Chef der Linienfahrtschiffe, Admiral Carls, zu einem sechstägigen Besuch in der dänischen Hauptstadt ein. Das Schiff legte neben dem englischen Kreuzer „Troibis“ an.

\* Baldwin hat sich für eine deutsch-englisch-französische Konferenz ausgesprochen.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf hat am Freitagnachmittag den Abstimmungsentscheid über die Einführung der 40-Stundenwoche in der Textilindustrie gegen die Stimmen der Arbeitgeber und einiger Regierungsvertreter, darunter England und der Schweiz, angenommen.

## Textilrohstoffe

Der Vormarsch der Kunstfasern

Die deutsche Textilindustrie war vor dem Kriege eine der sogenannten „armen Industrien“ im Gegensatz z. B. zur Schwerindustrie oder der damals schon in höchster Blüte befindlichen chemischen Industrie. Das hatte seinen wesentlichen Grund darin, daß es längst nicht mehr so war wie in den Zeiten der Zuger, die als Textilfabrikanten der Renaissance die deutschen Kaiser „janieren“ konnten. Das Ausland hat sich dann immer selbständiger in der Produktion gemacht. Zuletzt fiel lange schon vor dem Krieg mit dem Emporblühen des damals russischen Lohz der große Markt Rußlands fort. Und obendrein waren auch schon damals aus dem gleichen Grund überhaupt die Konkurrenzverhältnisse beim Auslandsabatz sehr schwierig, obwohl auch in Deutschland gerade in der Textilindustrie niedrige Löhne gezahlt wurden, aber doch bei weitem nicht so niedrige Löhne wie z. B. in den östlichen Textilzentren. Trotzdem arbeitet auch heute noch die deutsche Textilindustrie nicht nur für den Inlandsbedarf. Sie sucht ihre Positionen draußen zu halten, wo es nur geht. Das ist für eine so stark ausländische Rohstoffe verarbeitende Industrie notwendig und freilich nur mit ganz besonderen Qualitätswaren möglich, da wir mit den Preisen allein z. B. mit Japan auf keinen Fall konkurrieren können.

Die auch in unserm badischen Land stark vertretene Textilindustrie ist zusammen mit der Bekleidungsindustrie, welche die von ihr erzeugten Stoffe verarbeitet, einer der größten deutschen Wirtschaftszweige, was schon die binnemwirtschaftliche Ueberlegung ergibt, daß nach Ernährung und Wohnung die Bekleidung nicht weniger wichtig ist. Werden doch etwa 11 Prozent der Lebenshaltungskosten in Deutschland nach zuverlässigen Berechnungen für die Bekleidung verwendet. Im Gegensatz zum Wohnungsbau, den wir vor acht Tagen an dieser Stelle behandelten und der ganz aus deutschen Rohstoffen möglich ist, und auch im Gegensatz zur Ernährung, wo die deutsche Selbstversorgung bekanntlich schon sehr weit fortgeschritten ist, ist die Deckung des Bedarfs an Textilien in ungleich stärkerem Maß auf die Einfuhr ausländischer Rohstoffe angewiesen. Den wichtigsten dieser Rohstoffe können wir im Inland überhaupt nicht erzeugen, die Baumwolle, einheimische Naturerzeugung fällt natürlich gar nicht ins Gewicht und bei Wolle ergeben sich gewisse Grenzen, da zur Schafzucht extensive Landwirtschaft notwendig ist, während unsere Landwirtschaft naturgemäß auf möglichst intensive Ausnutzung deutschen Bodens angewiesen ist. So erzeugen wir gegenwärtig etwa 10 Prozent unseres Wollbedarfs im Inland. Die Flachserzeugung (Leinen) wird bekanntlich vom Reich gefördert, aber schon die Tatsache daß 70 Prozent des deutschen Textilverbrauchs, auf den Rohstoff Baumwolle entfallen, zeigt die besondere Stellung der Textilindustrie bei der Versorgung mit Rohstoffen auf.

Allerdings bahnt sich seit langem ein Umschwung in der Verwendung von Gespinnstfasern an. Wenn auch vom Gesamtverbrauch in Deutschland an Spinnfasern auf Kunstspinnfasern erst etwa 11 Prozent entfallen, so sind die Kunstseide und nun auch die ihr verwandte sogenannte Zellwolle im Vormarsch, nicht etwa nur bei uns in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Innerhalb der letzten Jahre hat sich die Weltkunstseideproduktion verdoppelt und nun fast 10 Prozent der Baumwollschur erreicht. Dies war nur möglich, da infolge technischer Fortschritte tatsächlich besser und billiger produziert werden konnte. Und die Prophezeiung, der Tag, an dem die synthetischen Textilien, die natürlichen Stoffe in wachsendem Maß verdrängen werden, ist eigentlich teilweise schon in Erfüllung gegangen.

Jeder weiß ja schon längst, was Kunstseide ist. Sie wird durch weitere chemische Verarbeitung der aus Holz (oder bei Kupfer- und Azetatseide aus Baumwollabfällen, sogen. Vinters) gewonnenen Zellulose hergestellt, Zellwolle aber ist im Grunde der gleiche Stoff,

nur daß er nicht wie die Kunstseide in einem endlosen Baden, sondern in kurzen Fasern, die dann später wie die Baumwolle und Wolle verponnen werden, hergestellt wird. Die Rohstoffherzeugung der deutschen Kunstseideindustrie, soweit sie nicht auf Baumwollabfälle angewiesen ist, erfolgt zwar zur Zeit zum großen Teil aus ausländischem Holz, das zu Zellulose verarbeitet wird, aber auch diese Tatsache ist nicht besonders schwerwiegend, denn es ist ähnlich wie bei Aluminium — und beim Urstoff des Aluminiums Bauxit — auch der Urstoff Holz macht bei den Gesamtkosten der Kunstseideherzeugung nur einen geringen Prozentsatz aus, was übrigens auch für Baumwoll-Winters gilt. Mithinher der Kunstseide-, insbesondere Zellstoffkonjunktur, sind zunächst die Zellulosefabriken. Das geht aus dem Bericht von Waldhof-Mannheim, wie auch von Mchaffenburg hervor, welche Fabriken sowohl Steigerung des einheimischen wie des Auslandsabfahes nicht nur infolge Mehrverbrauchs von Papier, sondern auch durch den zunehmenden Zellulosebedarf der Kunstseidefabriken feststellen. Uebrigens wurde nun auch, was die Z. G.-Farben in ihrem Jahresbericht mitteilte, die Produktion von Zellulose für diesen Zweck aus deutschem Buchenholz aufgenommen, das als Heizmittel ja leicht durch Kohle ersetzt werden kann und als Möbelholz wenig Wert hat, während andererseits der deutsche Wald dadurch besser auszunutzen ist.

Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß die Kunstseide- bzw. Zellstoffindustrie in einer solchen Anlaufzeit schon wegen der notwendigen großen Investitionen auch Schwierigkeiten hat, daß mancherlei Störungen unabweislich und auch noch manche falschen Vorurteile zu überwinden sind. Im Jahre 1935 ist sogar ein Rückgang des prozentualen Anteils an heimischen Fasern beim Gesamteinkauf der Fabriken (und auch des Abfahes) eingetreten, aber es sind eben sehr große Einfuhrmengen an Baumwolle und Wolle eingelagert worden, während im Vorjahr, als die ausländischen Textilstoffe knapper wurden, auf dem heimischen Markt eine Ueberbedeckung an Fasern, insbesondere an Kunstseide, stattfand. Diese vorübergehende Depression, die der Textilhochkonjunktur folgte und auch z. B. im Bericht der Vemberg-A. G. zum Ausdruck kommt, hat somit schon ihre verständlichen Gründe, zu denen der immer noch hohe Preis der synthetischen Fasern kommt (Zellwolle hat etwa den doppelten Preis von Baumwolle). Eine Hauptbeschwerde der Kunstseidenproduktion liegt aber auch in der Auslandskonjunktur. Es wiederholt sich eben die Erscheinung, die, wie gesagt, lange schon vor dem Krieg die damalige deutsche Textilherzeugung so empfindlich spürte.

Uebrigens ist der Auftragsbestand nach den vorliegenden Berichten der Unternehmungen Ende 1935 wieder angewachsen, eine Entwicklung, die sich in verstärktem Maß auch im neuen Jahr 1936 fortsetzte. Trotz der oben geschilderten Abfahemengen hat auch die deutsche Kunstseide 1935 mit einer Erzeugung von rund 44 Millionen Kilo (die Weiterzeugung wird ungefähr auf das Zehnfache geschätzt) gegenüber dem Vorjahr einen Fortschritt von fast 20 Prozent zu verzeichnen. Noch mehr wird sich dies bei Zellwolle zeigen, denn im Laufe dieses Jahres werden im Rahmen des nationalen Faserstoffprogramms fünf neue große Fabriken Zellwolle herstellen, die vor allem für Mischgewebe in Betracht kommt. Dazu sind bereits erhebliche Fortschritte bei der Herstellung von Stoffen, die ganz oder zum größten Teil aus diesem neuen Produkt bestehen, zu verzeichnen. Die Zellwolle wurde immer mehr verbessert, was auch die Tatsache aufzeigt, daß sie in steigenden Mengen auch in Ländern erzeugt wird, die selbst über reiche Baumwollgrundlagen verfügen, wie in Amerika und Großbritannien, und daß von dem bisherigen Umsatz deutscher Zellwolle etwa 30 Prozent auf das Auslandsgeschäft entfallen. Uebrigens werden auch von der älteren Schwester der Zellwolle, der Kunstseide, weiterhin beträchtliche Posten ausgeführt. Die deutsche Kunstseideausfuhr betrug 1935 5,5 Millionen Kilo im Werte von 20,4 Millionen RM., der allerdings immer noch eine, übrigens immer weiter abgenutzte Kunstseiden-einfuhr von 6,7 Millionen Kilo gegenübersteht.

Seite kann der Anteil der synthetischen Fasern am Gesamttextilverbrauch Deutschlands nicht mehr unterschätzt werden, denn er beträgt, wie gesagt, immerhin 11 Prozent, und er wird sich ganz sicher noch steigern, auch weil die deutsche Devisenlage uns zwingt, diese Stoffe, die überall in der Welt an Boden gewinnen, wo es nur irgend geht, zu verwenden. Dieser Zwang, die große Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland gerade auf dem Gebiet der Bekleidung, wird weiterwirken, zumal immer noch, trotz mancher besserer Erkenntnisse, in allen Ländern die weltwirtschaftliche Verständigung nicht vorwärtsschreiten will.

Die neue schwedische Regierung wurde vom König bestätigt. Sie ist die erste Regierung des Bauernbundes. Die Minister sind Beamten- und Fachkreise entnommen. Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister ist Axel Pehrson-Bramstorp; Außenminister Professor Beckman.

## Baldwin für Verständigung

### Deutsch-englisch-französische Konferenz erwünscht

London, 19. Juni

Das englische Unterhaus vertrat am Freitag, nachdem Mitlee den Mistrustantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung eingebracht hatte, die weitere Aussprache auf Dienstag. Der Mistrustantrag besagt, daß die Regierung mit ihrem Mangel an Entschlossenheit und Stärke im Hinblick auf die auswärtige Politik das Ansehen Großbritanniens untergraben, den Völkerverbund geschwächt, den Frieden gefährdet und dadurch das Vertrauen des Unterhauses erschüttert habe.

Am Freitag ergriff nach den gemeldeten heftigen Angriffen Lloyd Georges, noch Ministerpräsident Baldwin das Wort. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit der europäischen Bevölkerung eine Auffassung vom Kriege habe, die mit Furcht oder Mangel an Mut nichts zu tun habe, sondern mit ihrer Kenntnis des wirklichen Krieges, und daß er sich manchmal frage, ob diese Völker in den Krieg ziehen würden, wenn sie nicht glaubten, daß ihre eigenen Grenzen bedroht seien. Wäre Großbritannien bedroht, so würde jeder Brite zu den Waffen greifen. Sollte ein Krieg in nicht so entfernten Gebieten wie des Mittelmeeres ausbrechen, so würden ihn die Menschen schon in der ersten Nacht mit ihren Leben bezahlen müssen. Der erste Schlag würde wohl aus der Luft kommen.

Zur allgemeinen europäischen Lage erklärte Baldwin, es sei von außerordentlicher Bedeutung für Europa, wenn Deutschland, Frankreich und Großbritannien Seite an Seite in Europa für den Frieden arbeiten würden. Deutschland habe einen Blick in den Abgrund tun können, als der Kommunismus in Deutschland sein Haupt erhobene habe.

„Der Reichskanzler Adolf Hitler hat uns gelangt“, so erklärte Baldwin wörtlich weiter, „daß er Frieden wünscht, und wenn mir das ein Mann sagt, so wünsche ich das auszubproben.“

Er hoffe, daß es gelingen werde, Franzosen, Deutsche und Briten in einer Konferenz zur besseren Siderung des Friedens in Europa aufzukommensubringen. Die Rolle, die Deutschland in Europa spielen kann, sei ungeheuer.

Am Dienstag spricht Chamberlain

London, 19. Juni  
Es wird nunmehr bestätigt, daß einne Simon-Liberale am kommenden Dienstag voraussichtlich gegen die Regierung stimmen werden. Die Regierung tritt inzwischen ihre Vorbereitungen, um am Dienstag der Opposition zu antworten. Sie beabsichtigt, insbesondere auf die scharfen Angriffe Lloyd Georges zu antworten. Man nimmt an, daß als Hauptsprecher für die Regierung Schatzkanzler Neville Chamberlain auftreten wird.

Für die 17 konservativen Abgeordneten, die voraussichtlich gegen die Regierung stimmen werden, hat ein Abgeordneter einen Antrag eingebracht, der die Regierung erucht, vor dem Völkerverbund eindeutig die Erklärung abzugeben, daß sie in keiner Weise bereit ist, Italiens Angriff auf Abessinien zu verzeihen, und daß sie gegen die Genahme von Finanzkrediten an Italien durch England ist. Man nimmt jedoch an, daß dieser Antrag zur Abstimmung nicht ankommen wird.

Ein Aufruf der englischen Arbeiterpartei

London, 19. Juni  
Die Arbeiterpartei hat ferner am Donnerstag einen Protest unter der Ueberschrift „Der

große Betrug“ an die englische Nation gerichtet. Die ganze Zukunft des Völkerverbundes und des Weltfriedens stehe auf dem Spiele. Die Regierung befürwortete die Begrenzung der Völkerverbundfunktionen und die Zurückziehung Englands von jeder Verantwortlichkeit außerhalb gewisser enger Gebiete, in denen England Sonderinteressen habe. Die Annahme einer solchen katastrophalen Politik würde zu neuen Angriffshandlungen ermutigen. Noch sei es nicht zu spät für das englische Volk wie es ja auch vor wenigen Monaten die Annahme des Doare-Laval-Planes verhindert habe. Die Deffenlichkeit wird aufgefordert, ihre Meinung noch vor der Völkerverbundratsitzung durch öffentliche Kundgebungen kund zu tun.

### Frankreichs Haltung

Erklärungen Delbos am Dienstag

Paris, 19. Juni

Wie verlautet, wird Außenminister Delbos den Standpunkt der französischen Regierung in der Sanktionsfrage am Dienstag in der Kammer darlegen. Die Haltung der französischen Regierung ist klar. Nach der von der britischen Regierung getroffenen Entscheidung werde sie sich der Abschaffung der Strafmaßnahmen gegen Italien nicht widersetzen. Diese Entscheidung könne aber nur beim Völkerverbund durch eine gemeinsame Entscheidung der beteiligten Mächte erfolgen.

### Genf soll entscheiden

London, 19. Juni

Die Ansichten der britischen Regierung über die Aufhebung der Sanktionen werde Italien und den anderen Völkerverbundstaaten nicht auf diplomatischem Wege angeleitet werden. Der nächste amtliche Schritt in der Sanktionsfrage wird erst Ende des Monats in Genf erfolgen, wo Eden eine Kollektiventscheidung herbeiführen wird.

Nach einer Neutermeldung aus Genf wird der britische Vorschlag zugunsten einer Aufhebung der Sanktionen in Völkerverbundkreisen als „unverständlich und beinahe unglücklich“ bezeichnet. England wäre weitgehend unterlassen worden, wenn es sich für die Aufrechterhaltung oder Verlängerung der Sanktionen entschieden hätte. Durch die Aufgabe der Sanktionen verliere der Völkerverbund seine einzige Waffe.

### Italienische Genugtuung

„Giornale d'Italia“ zur Rede Edens

Rom, 19. Juni

Die Unterhausrede Edens wird vom „Giornale d'Italia“ als ein wichtiges Dokument bezeichnet, dessen Freimut und klare Bestimmtheit in mehr als einem Punkte anerkannt werden mußte. Die italienische Nation könne ihrer Genugtuung über den politischen und moralischen Sieg Ausdruck geben, der den Italienern Sieg ihrer Waffen vervollständigte und auch bei niemanden Mänelucht oder rachsüchtige Vorläse zurücklassen sollte. Mit der gemöhten Ruhe erwarte jetzt die italienische Nation die nächsten Entscheidungen in Genf, auf denen sie ihre endgültige Einstellung für die nächste Zukunft aufbauen könne.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird der britische Gesandte in Addis Abeba Sir Barton, der zur Zeit nach England unterwegs ist, sehr wahrscheinlich nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren.

## Die Auflösung der nationalen Verbände in Frankreich

Die marxistischen Verbände bleiben

Paris, 19. Juni

Die Auflösung der sogenannten Nationalen Verbände in Frankreich erstreckt sich nur auf die rechtsgerichteten Verbände, nicht aber auch auf die marxistischen, die in ihrem Aufbau zumindest den gleichen Charakter haben. Die vier betroffenen Verbände haben sofort beim Staatsrat Einspruch eingelegt. Oberst de la Rocque, der Führer der Feuerkreuzler, erklärte, daß seine Organisation, die etwa eine Million Mitglieder zähle, sofort in eine „Sozialistische französische Partei“ umgetauft werde.

## Die „andere Seite“

Neue Steuern in Amerika

Washington, 19. Juni

Der amerikanische Staat, der sich so gefreudig bei den zwei Dollararmilitären für die Veteranen geehrt hat, muß nun neue Steuern erheben. Es wurde im Konferenzauschuss der beiden Häuser des Parlaments in der Frage der Steuerreform eine Einigung erzielt. Die Steuerentwürfe, auf Grund deren 800 Mill. Dollar an neuen Steuern im Jahr aufgebracht werden sollen, sieht u. a. eine Einkommensteuer von 8 bis 15 v. H. auf alle Handelsgesellschaften sowie eine Steuer von 7 bis 27 v. H. auf alle Firmengewinne, die nicht an die Aktionäre verteilt werden, vor.

Ein Konferenzauschuss beider Häuser einigte sich ferner über den Vorschlag eines nachträglichen Staatshaushalts im Betrage von 2 370 000 000 Dollar. Die Summe soll u. a. zur Deckung der Nothilfe dienen, die für das am 1. Juli beginnende Fiskaljahr bewilligt worden ist.

„Indenburg“ zur dritten Nordamerikasahrt gestartet

Frankfurt, 19. Juni

Das Luftschiff „Indenburg“ ist am Freitag um 21.50 Uhr, mit voll besetzten Kabinen zu seiner dritten Nordamerikasahrt gestartet.

Eine Fran durchschwimmt den Großen Belt

Kopenhagen, 19. Juni

Am Freitag gelang es der früheren dänischen Meisterschwimmerin, der jetzigen Schwimmlehrerin Lily Andersen, den Großen Belt zu durchschwimmen. — Um 4.30 Uhr ging sie bei Korfjör ins Wasser und stieg um 12.45 Uhr bei Randsbøved (Narborg) an Land. Lily Andersen hat die etwa 18-Kilometer-Strecke zwischen den Inseln Seeland und Fünen in etwa 7½ Stunden durchschwommen.

Anlässlich seiner Ernennung zum Chef der deutschen Polizei hat Reichsführer Himmler an Generaloberst Göring ein Telegramm geschrieben, das mit den Worten schließt: „Ich grüße Sie, meinen verehrten Kommandeur in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, in aufrichtiger Kameradschaft.“

Der Führer und Reichskanzler hat an Geheimrat Dr. Eugenberg folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „In Ihrem heutigen 71. Geburtstag sende ich Ihnen in Erinnerung an gemeinsame Arbeit im Dienste der Wiedergeburt des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche.“

In Eger wurde die Hauptversammlung der Sudetendeutschen Partei eröffnet. Es müsse an Stelle des heutigen tschechoslowakischen Zentralismus ein organischer Aufbau treten, der sich auf die Körperschaften der Nationalitäten stützt.



## Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt  
enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Erinnerungen an dem Leben eines Karlsruher Arztes und Sozialbeamten. Von D. Dr. Paul Jaeger. — Kräfte Erinnerungen (Schluß). Von Hans Willmaer.

## Bad. Staatstheater

Zum erstenmal:  
„Herzog Uk“ von Hermann Burte

Es kommt nicht gerade oft vor, daß sich die Dauerhaftigkeit eines Theaterstückes mit seinem inneren Wert deckt, ja vielfach erst bei einem Wiederauftauchen klar erkannt wird. Das scheint aber nun so der Fall zu sein bei Hermann Burtes Schauspiel „Herzog Uk“, das seit 20 Jahren nicht mehr über die Bretter hina, doch nach so langer Zeit geduldiigen Abwartens und klugen Schweißens aus seiner Passivität desto kräftiger (namentlich in den Schlusakt) aufsteht. Allerdings wäre es unnatürlich und wenig glaubhaft, wollte man trotzdem auch jetzt gewisse Schwächen übersehen, die ihm in Stoffwahl und Ausführuna zweifellos anhaften. War es doch das erste Werk, mit dem Burtes Schaffen für die deutsche Bühne überhaupt begann und als solches nicht sehr bühnemaenanant, war es aber und ist es noch heute zunächst ein auf das Wort aetzeltes Drama mit Verlen und Wendungen in seinen fünf Aufzügen, die dem Nur-Hörer immer einige Schwierigkeiten bereiten werden und die selbst von der besten modernen Sprechbühne herab kaum in jeder Scene den notwendig mitreißenden, mandamal fast oratorischen Ausdrück erhalten. Daraus darf man also kein Fehl machen, zumal der Dichter persönlich die Verse, herb und hart nennt und damit im Voraus auch den oder jenen Sas entschuldiget.

Verteilen wir ihn jedoch recht, dann war das eben ein Nicht-anders-Rönnen, und es bedarf eigentlich nicht so einer nachträglich Beteueruna, um schon hinter dieser kompromisslosen Verantwortungsfreudigkeit einen höchst sympathischen Zug zu entdecken. Denn da faat wenigstens einer, was er denkt und wie er es im unacktümen Eifer empfindet, mitunter arob und herb, aber auch ehrlich und deutlich und obendrein noch besessen genug, um unter der Irachlichen und gefühlloselitären Gewalt Fremdenweise das Gedelchen auf der Bühne ganz verzeihen zu lassen.

Und das ist besonders erfreulich während den Anfassenszenen, wo aus einem fernen Winkel württembergischer Geschichte ein Ehedrama seinen Nachhall findet und die Geschichte zu einem verbindlichen Erkundungsausflug in Schlafzimmersneidnisse zu werden droht. Wer indessen spürt schon da nicht sofort den Geist fähnen Waens und an den im Umriß überdarsch profilierten Figuren, wie für dieses Schauspiel alle Schlüsselfunkte einer gewöhnlichen Familienaffäre doch verlagern und daß seine Verse von so aarnicht altsaer Verschwommenheit nur Voraussetzuna für eine Handlung sind, die dieser psychologisch so ausführlich begründeten Unterlage bedarf, um nachher vollkommen verstanden zu werden? Wenn der Verfasser sich dann von dem menschlichen und moralischen Gebahren mehr und mehr befreit und seine dichterische Mitteilendhaft dafür nur noch einem identk und den Deroaa schließlich mit den symbolischen und idealistischen Zügen eines sich selbst trennen Mannes und Herrschers ausstattet, wird man freilich auch bei allem kämpferischen Wortgefluge nicht von einer zwingenden Lösung reden können, aber dennoch die Zielstrebigkeit und die an dieser Figur aoffenbare Gesinnungstüchtigkeit unbedingt achten müssen.

Die Erstaufführung am badischen Staatstheater genat von entsprechendem hohem schaukelierlichem Einlat, und wenn auch der Gesamteindruck unter der Regie von Felix Baumhach, der selbst die Rolle des Marschalls übernommen hatte, nicht ganz einheitlich aertet, so entwickelte sich doch die Darstellung aus schö-

nem, nachhöpferischem Fanatismus und vor allem beäullich der Sprachbehandlung bei jedem einzelnen unter recht intensiv besueter Aufspannung. In der Hauptrolle des Deroaa Us fand Paul Stiel außerdem geschickt den Ueberaana von einem schwachen in Liebe verkrampften Menschen zu einem wilden und innerlich gefasteten Mann. Den explosiven Ausbrüchen seines überhöhten Temperaments hielt Heinz Graeber ebenso ehrenwert stand, wie er später auch als aneelich betroener Ehemann einer herzhaften Amputivität nicht entbehre. Eine von intuitiver Sicherheit erfüllte und aus natürlich fränkischem Empfinden aeltatete Leistung schuf Ektride Pauf als Urola von Suten, in der mehr ftazenhaft angebeuteten Rolle der Herzogin Sabine bewährte sich Eva Fiebig. Für diese Hauptträger, aber auch die noch in Nebenrollen Beschäftigten leagerte sich der Beifall am Schluß zu einer langen Danksauna und führte mit ihnen wiederholt den Dichter an die Rampe. Eine besondere Ehruua wurde Hermann Burte dadurch aeteil, daß Kultusminister Dr. Wacker nach einer kurzen Ansprache, die auf die Bedeutung des Debelpreises hinwies, ihm, dem Preisträger des Jahres 1936, die Ehrenurkunde überaab.

Der Münchener Festkommer 1936, der im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Berlin mit einer Fülle erlebter Veranstaltungen aufwarten wird, wurde mit einer Monumentalaufführung des Festoratoriums von Gündel in der Neubearbeituna von Fritz Stein in der großen Musiktheatersalle feierlich eingeleitet. Monumental wirkte schon der Niesentraum mit der Menae der Zuhörer, monumental auch der aneheure Klarafrörer des Dreiflers und der Ehöre. Es spielte das Bayerische Staatsorchester und das aroße Orchester des Reichensenders München. Die besten Ehöre Münchens hatten den aeanalichen Teil übernommen.

Die Reichstagungen der NS-Kulturgemeinde werden künftig regelmäßig in München stattfinden.

150 Jahre Kampf um die Berge der Welt.

Erstürmer der Gipfel

Von Fritz H. Chelius

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W35, Ludendorffstr. 74

Kalt ist es für unsere Begriffe unvorstellbar, daß die Gipfel der Alpen bis vor rund 150 Jahren ein mitten in Europa gelegenes unentdecktes Gebiet gewesen sind.

Würden nicht die Berggipfel jedem, der sich den Gipfelregionen näherte, rettungslos den Hals umdrehen?

Sie kannten ihn alle, diesen Professor de Saussure, die Einwohner von Chamoniix. Er gehörte zu den Wenigen, die sich schon mehrfach in ihre hohe Einside vertiegt hatten.

hinans gekommen, da war der Student mit dem Glasrohr abgerutscht und hatte sich ziemlich zerschunden.

(Fortsetzung folgt)

Ueber Teneff und Umgebung (Algerien) am Donnerstag ein ungewöhnlich schweres Gewitter nieder.

Rönigsberg-Elbing

Die erste Teilstrecke der ostpreussischen Reichsautobahn eröffnet

(1) Königsberg, 19. Juni

Am Freitagmorgen wurde die erste Teilstrecke der ostpreussischen Reichsautobahn, Königsberg-Elbing, durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ana. Todt feierlich eröffnet.

Der Riesenprozess

gegen die Franziskaner

(1) Koblenz, 19. Juni

In dem großen Sittlichkeitsprozess gegen die Franziskanerbrüder fand am Freitag der 29 Jahre alte Bruder Marul Auerbach (Bruder Constantin) vor Gericht.

Die zweite Verhandlung befahte sich mit den Straftaten des 30jährigen Bruders Robert Eifenhauer (Bruder Dietrich). Er ist von Beruf Koch und kam 1932 ins Kloster.

Der Staatsanwalt betonte, wenn von gewisser Seite behauptet werde, es handle sich bei den hier verhandelten Dingen um harmlose Sachen, die in den Klöstern längst abgeheilt seien, dann sei diese Behauptung der eintägige Beweis für das Gegenteil.

Harie Strafen

Hochverratsprozesse gegen österreichische SA-Männer

(1) Wien, 19. Juni

Vor dem Schwurgericht in Krems standen 11 österreichische SA-Führer aus dem niederrösterreichischen Waldviertel unter der Anklage des Hochverrats.

In einem Hochverratsprozess gegen acht österreichische SA-Männer des zweiten Wiener Gemeindebezirks erkannte das Schwurgericht bei drei Angeklagten nur auf Vergehen der Geheimbündelei und verurteilte sie zu Arreststrafen von zwei bis vier Monaten.

Der vor einigen Monaten verhaftete Landbundführer und ehemalige Vizeminister des österreichischen Kabinetts Seipel, Karl Hartleb, wurde von der Bundespolizei im Verwaltungswege zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Herzogin Cecilie“ wieder flott

Zwei Monate auf den Klippen festgelesen

# London, 19. Juni

Das Segelschiff „Herzogin Cecilie“, das bekanntlich ursprünglich unter deutscher Flagge fuhr und vor wenigen Jahren nach Finnland verkauft wurde, wurde am Freitag, nachdem es zwei Monate lang auf einem Felsen in der Nähe von Salcombe an der Südküste von Devon (England) festgelesen hatte, wieder flott gemacht.

Das Schicksal des Fünfmastlers hat in Großbritannien lebhafteste Anteilnahme erweckt, so daß jede Phase der Rettungsaktion in den Blättern wiedergegeben wurde.

Ein großer Gasbehälter floh am Dienstag in Dewsbury (Grafschaft Yorkshire) mit gewaltiger Explosion in die Luft.

Streikunruhen in Belgien / Zwei Todesopfer

Weitere Streikausdehnung

× Brüssel, 19. Juni

Am Freitag hat sich die Streikbewegung weiter ausgedehnt. In der Umgebung von Lüttich machten sich Versuche bemerkbar, auch die Landwirtschaft in den Streik hineinzuziehen.

Während der drohenden Haltung der Streikenden haben auch in Gent mehrere Geschäfte geschlossen. Die Antiodorischen Gesellschaften haben ebenfalls den Betrieb eingestellt.



Unruhen in Lüttich (Presse-Photo, M.)

Der Streik der belgischen Bergarbeiter hat in Lüttich teilweise die Form eines offenen Aufstands angenommen. Das Bild zeigt Polizisten, die in den Straßen der Stadt gegen Ansammlungen von Streikenden vorgehen.

Streikausbreitungen in Barcelona

× Madrid, 19. Juni

In Barcelona dauert der Streik im graphischen Gewerbe mit unverminderter Heftigkeit an. Von den Streikenden wurde eine Reihe von Sabotageakten verübt.

Feuergescheit mit Streikposten

○ New York, 19. Juni

In Kent (Ohio) kam es vor der dortigen Werkzeugfabrik, die seit zwei Monaten befreit wird, zu einem blutigen sechsständigen Geleht zwischen ungefähr 3000 Streikposten, die mit Gewehren bewaffnet waren.

In der Adolfs-Bande im böhmischen Riesengebirge errieten am Donnerstag unter dem Dach Sobelspäne in Brand und bald darauf stand die Bande in hellen Flammen.

Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die am Donnerstag zur Verschiebung des Boxkampfes Schmeling - Louis geführt haben, haben im Stadtbezirk New York sowie in den mittleren Teilen des Staates New York erheblichen Sachschaden verursacht.

zischen. Angehörige der jungen sozialistischen Garden und Kommunisten durchführten auf Fahrrädern das Land und suchten teilweise mit Gewalt, die Landarbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen.

Feuertkampf mit Streikenden

Zu einem Feuertkampf zwischen streikenden Arbeitern und Gendarmen ist es am Donnerstagabend in Monsvillie im Bezirk Borinaga gekommen. Die Arbeiter hatten die Zufahrtsstraßen zu dem Ort durch Barricaden versperrt und Glascherben ausgetreut.

Geschlossene Betriebe

In Namur haben Freitag vormittag die Lebensmittelgeschäfte geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ruht. In Brüssel befinden sich zahlreiche Fabriken im Streik.

In Charleroi sind die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke Freitag vormittag in den Streik getreten. In Antwerpen sind Schlichtungsverhandlungen gescheitert.

Ein Bergbauer bricht den Bann

Die Eroberung des Mont Blanc

Auf dem Marktplatz zu Chamoniix standen die Einwohner des kleinen Dorfes in erregten Debatten zusammen. Es war Ende Juli des Jahres 1786 und der heiße Sommertag hatte einem recht frühen Abend Platz gemacht.

20 Louisdor waren für diese Bergbauern ein kleines Vermögen. Aber was nützte das, wenn das gesteckte Ziel unerreichbar war?

Die Brücke San Fransisko-Lakland



Die Brücke San Fransisko-Lakland. Der gigantische Bau der Brücke San Fransisko-Lakland nähert sich seiner Vollendung.

Advertisement for MAGGI's Bratensoße (Braising Sauce). It features the text 'Eine große Hilfe für jede Küche: MAGGI's Bratensoße' and 'die kochfertige Soße in haltbarer Form'. There is also a small image of the product box.

Advertisement for MAGGI's Bratensoße (Braising Sauce). It provides a recipe: 'Eine gute Soße zu Braten, Gulasch, Schweinefleisch, Bratflopfen, kaltem Hosen, Frikadellen, Leber, Nieren; usw. Einen Würfel Maggi's Bratensoße fein zerdrücken, 1/4 Liter Wasser dazugeben; auf nicht zu großer Flamme unter ständigem Rühren zum Kochen bringen und dann noch 3 Minuten bei kleinem Feuer ziehen lassen. Die nun fertige Soße zu dem beim Braten des Fleisches erhaltenen Bratenfats geben, gut damit verrühren und kurz aufkochen lassen. Weitere Rezepte kostenlos von der MAGGI-Gesellschaft, Berlin W 35'.

# Kultur und Schrifttum

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,  
Das nicht die Vorwelt schon gedacht?  
Goethe

## Wieviel Jahre noch?

### Sterbenswahrscheinlichkeit und wahrscheinliche Lebensdauer

Die Statistik hat vor nahezu zwei Jahrhunderten vom Göttinger Professor Laßbenwall ihre erste wissenschaftliche Grundlage erhalten. Seitdem ist sie, oft verschrien, zu einer strenggen, in ihren Folgerungen unerbittlichen Wissenschaft geworden. Auch den Menschen macht sie zum Spiel ihrer Zahlen. Sie rechnet ihm aus, wie groß für gewisse Zeitabschnitte seine Sterbenswahrscheinlichkeit ist und andererseits, wie lange er voraussichtlich noch leben wird, oder, wie man auch sagt, wie groß seine wahrscheinliche Lebensdauer ist. Beides, die Sterbenswahrscheinlichkeit und die wahrscheinliche Lebensdauer, sind rechnerische Vermutungen, die gewisse statistische Erhebungen aus großen Zahlenmengen beobachteter Menschen zur Grundlage haben. Beide liefern Ergebnisse, die daher nur für die große Zahl und im Durchschnitt genommen ihren Wert und ihre Bedeutung haben. Wenn ein Statistiker beispielsweise Sterbenswahrscheinlichkeitswerte ausrechnen will, so faßt er eine große Gruppe gleichaltriger Menschen zusammen, zählt die Todesfälle, die im Verlauf eines Jahres entstanden sind, bildet aus der Zahl der Todesfälle und der Zahl der beobachteten Menschen den Quotienten und hat damit den gesuchten Wert der einjährigen Sterbenswahrscheinlichkeit des betreffenden Lebensalters. Solche Sterbenswahrscheinlichkeiten aus den Beobachtungen unter der deutschen männlichen Bevölkerung zeigt die nachstehende Uebersicht, in der man auf beobachten kann, wie in den drei angeführten Beobachtungsperioden die Sterbenswahrscheinlichkeit der einzelnen Lebensalter gesunken ist. Für das Lebensalter von 40 Jahren z. B. machte die Sterbenswahrscheinlichkeit der letzten Beobachtungsperiode nicht ganz mehr 60 Prozent derjenigen der ersten Periode aus. So stark hat die Sterblichkeit in dieser Lebensgruppe nachgelassen, und zwar hauptsächlich dadurch, daß viele Krankheiten, die früher zahlreiche Todesopfer forderten, jetzt wirksam bekämpft werden können und daß allgemein die Besserung der sanitären Verhältnisse die Sterblichkeit günstig beeinflusst.

Von je 1000 Männern starben in Deutschland jährlich:

Im Lebensalter	In den Jahren		
	1891/1900	1901/1910	1924/1926
von 20 Jahren	5.8	5.0	4.3
von 30 Jahren	6.5	5.6	4.0
von 40 Jahren	10.9	9.2	5.4
von 50 Jahren	18.6	16.9	10.3
von 60 Jahren	33.9	32.6	23.6
von 70 Jahren	73.4	69.4	58.1

Wie diese Zahlen zeigen, kann man auf Grund der Erfahrungen irgendeiner Beobachtungsperiode auf die Sterblichkeit künftiger Zeiten keine Schlüsse ziehen. Dies wird auch in Zukunft so bleiben. Auch die nachstehenden

Zahlen der wahrscheinlichen Lebensdauer zeigen dies deutlich.

Wahrscheinliche Lebensdauer nach der Erfahrung der Jahre:

Im Lebensalter	In den Jahren		
	1891/1900	1901/1910	1924/1926
von 20 Jahren	41.2	42.6	46.7
von 30 Jahren	33.5	34.6	38.6
von 40 Jahren	26.9	26.6	30.1
von 50 Jahren	19.0	19.4	21.9
von 60 Jahren	12.8	13.1	14.6
von 70 Jahren	7.8	8.0	8.7

War jemand im Jahre 1900 z. B. 40 Jahre alt, so hatte er eine durchschnittliche Lebenserwartung von 26,9 Jahren; um 5,2 Jahre höher war die Lebenserwartung für einen gleichaltrigen Mann im Jahre 1926. Nach den neuesten Beobachtungen hat sich die Lebenserwartung noch weiterhin erhöht. Aber diese

Zahlen gelten für normale Zeiten; nicht berücksichtigt sind bei ihnen geblieben die Folgen von Kriegsepidemien, Nachkriegszeiten, Epidemien, wie z. B. der Grippeepidemie von 1928 usw., Ereignisse, die alles umbrechen, was man vorerst erwartet, eben weil es Ereignisse sind, die niemand voraussehen und voraussagen kann. Was hier Massenercheinung ist, gilt zu guter Letzt auch für jeden einzelnen Menschen, für diesen sogar für Zeiten, die sonst vielleicht durchaus normal sind. Der einzelne Mensch kann selbst aus der schönsten Statistik keine eigene Lebenserwartung nicht herauslesen; irgendeine Krankheit oder ein Unfall kann da Hoffnungen, seien sie auf noch so guter Gesundheit begründet, zuschanden machen. Diese Ungewißheit des menschlichen Lebens ist deswegen auch der wichtigste Anlaß zum Abschluß von Lebensversicherungen.

## Das wandernde Brot / Heimat und Kulturwege unserer Getreidearten

Von Evamarie Blume

Wo in unserer Zeit Palm an Palm mit kornschweren Lehren der Ernte entgegenreist, da wuchs auch schon vor Jahrtausenden Brotfrucht. Denn keine Kulturpflanze hat der Mensch so früh angebauert wie das Getreide, die heilige Feldfrucht, die ihn schon ernährte, ehe er noch aus den Körnern Wehl zu mahlen und aus dem Mehl Brot zu backen verstand. Die Urzeitmenschen verzehrten das Korn geröstet...

Seit zehntausend Jahren, rechnet man, pflanzt der Mensch den Weizen an. Vetter ist wohl keine Kulturfrucht der Erde. Die Heimat des Weizens ist Westasien, wo die Stammpflanze, ein dünner Halm mit kleinen, dürftigen Körnern, einst wild wuchs.

Ihre eigentliche Kultur soll zuerst in Iran und Kleinasien betrieben worden sein, wo arische Völkerschaften im milden Klima der sommerwarmen iranischen Ebene sie zu einer kornreichen Kulturpflanze entwickelten. Jener Weizen liebte hohe Sommertemperaturen, zeigte aber auch eine gewisse Anpassungsfähigkeit an kälteres Klima. Im Hochland von Tibet gedeiht er noch in einer Höhe von 4000 Meter und bildet neben Gerste und Rübse die einzige Frucht, mit der die Eingeborenen ihre Acker bestellen können.

In Mitteleuropa wuchs einmala ein sehr kleinfrüchtiger Weizen, der heute längst ausgestorben ist und den man Pfahlbauweizen nennt, weil ihn schon die Pfahlbauern angepflanzt haben.

Man weiß allerdings nicht, auf welche Weise diese Getreideart nach Europa gelangt ist. Ein anderer, der ägyptische, großkörnige Weizen, ist zweifellos durch die Handelsverbindungen, erst im neunzehnten vorchristlichen Jahrhundert in das mittlere Europa gekommen.

Die Stammesgeschichte der Gerste reicht längst nicht so weit zurück. Für den Europäer ist die Gerste gleichwohl die älteste Feldfrucht, und die kleinen Gerstefrüchte, die man in den Nesten vorzeilicher menschlicher Wohnstätten gefunden hat, haben wohl an die vier Jahrtausende überdauert. Auch die Gerste hat ihre Heimat in Asien und ist im Laufe langer Jahrhunderte aus einer im Kaukasus wildwachsenden unheimlichen Pflanze gezüchtet worden. Für das rauhe Klima des nördlichen Europa hat sie sich viel besser geeignet

als der Weizen, weil sie auch da noch gedeiht, wo der Sommer kurz und kühl ist. Noch in den Hochalpen des Himalaja finden sich terrassenförmig angelegte Gerstefelder in Höhen von 4500 Meter. Man muß sich klar machen, daß in diesen Höhenlagen erst im Juli gefät werden kann, weil erst um diese Zeit der Schnee schmilzt, und schon im Oktober muß die Ernte stattfinden, damit der erste Schnee sie nicht gefährdet! — Während die Gerste bei den germanischen Völkern zum Brotkorn wurde, haben die Südländer sie nicht sonderlich geschätzt; ja, im alten Rom wurden die frisch gemähnten Gerstehalme mit samt den Körnern lediglich als Viehfutter verwertet.

Unsere wichtigste Brotfrucht, der Roggen, kann sich keiner alten Kultur rühmen. Keinen der alten Völker, weder den Babylonern noch den Ägyptern, nicht einmal den Griechen war der Roggen bekannt. Seine in Südrussland wildwachsende Stammpflanze wurde zuerst nur von slavischen Völkern kultiviert und gelangte erst durch sie nach dem germanischen Grenzland, wo sie sich bald einbürgerte. Klima und Boden sagten ihr zu, fürn vielfältige Ernte, und noch heute umfaßt der Roggenbau nahezu den vierten Teil der gesamten deutschen Ackerfläche. Der Roggen ist ein anspruchsloser Höhenbewohner und fließt im Bernauer Tal in der Schweiz gar bis zu 2100 Meter in die Berge hinauf.

Der Hafer endlich, ebenfalls ein Südrusse, kam erst um die Bronzezeit nach Deutschland und wurde von unseren germanischen Vorfahren als wichtige Nährpflanze hochgeschätzt. Schon in der Edda wird erzählt, daß Thor vor seiner Seefahrt ein Gericht Hafervrei mit Hering verzehrte. Noch im frühen Mittelalter galt der Hafer als Brotkorn und wurde zur Bereitung eines Breies gebraucht, den übrigens die heilige Hildegard in ihren Schriften lobend erwähnt. Die moderne Ernährungswissenschaft hat die Hochwertigkeit der im Hafer enthaltenen Nährstoffe besonders betont und ihn zu einem Kindernährmittel ersten Ranges gestempelt, da sein Gehalt an Phosphor und mineralischen Substanzen den Aufbau des Knochengewebes besonders unterstützt. Von allen Kulturgetreidearten stellt der Hafer an Boden und Klima die bescheidensten Ansprüche und gedeiht auf trockenem

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Fieber als Heilmittel bei hartnäckigem Kopfschmerz. Eine der merkwürdigsten modernen Heilmethoden ist bekanntlich die Fieberbehandlung. In vielen Krankheitsfällen hat sich die künstliche Erzeugung von Fieber, die durch Einbringen von bestimmten Eiweißstoffen mit Hilfe von Malariaerregern und ähnlichen Maßnahmen erreicht werden kann, als außerordentlich günstig und erfolgreich erwiesen. Besonders eindrucksvoll waren bekanntlich die Erfolge, die man mit der „Malaria-therapie“ bei der Bekämpfung der Gehirnparalyse erzielen konnte. Ein deutscher Arzt, Dr. Th. Wächeler, hat nun festgestellt, daß sich auch besonders schwere und hartnäckige Fälle von Kopfschmerzen mit künstlichem Fieber sehr günstig beeinflussen lassen. Dr. Wächeler verwendet das sogenannte Pyriser, eine eiweißhaltige chemische Substanz, die plötzliche Fieberanfälle hervorruft. Die Kopfschmerzen, die manchmal so heftig und anhaltend sind, daß sie den Patienten zur Verzweiflung bringen können, trogen mitunter allen anderen Behandlungsmahnahmen. v.

Boden genau so gut wie auf nassem Moorgrund. Freilich ist er nicht allzuweit nach dem Norden vorgedrungen.

Wir sehen das menschliche Trachten nach Verbesserung seiner Nahrungsmittel gerade beim Getreidebau von Uransfang an sich rege betätigen. Ohne jedes Wissen um die Geheimnisse der Züchtung und Vererbung sah sich der Ackerbauer von der Natur selbst unterflügt.

Aber es ist trotzdem noch ein unendlich weiter Weg von der unbewußten Auslese des primitiven Ackerbauers — diese schuf aus dem Wildgetreide mit einer bei der Ernte zerbrechenden Lehre die ersten Kulturformen mit äher Lehrenspindel — über die Messenauslese, die nur die besten Individuen zur Nachzucht benutzte, bis zur Einzelanzucht mit Prüfung der Nachkommenschaft.

Erst die Entdeckung der Mendelschen Gesetze 1900 schuf dann die Voraussetzungen für eine planmäßige Kombinationszüchtung, eine Auslese nach Kreuzung. Durch betrieblige Arbeiten der Forschung sind im Laufe zweier Jahrzehnte die durchschnittlichen Getreideerträge um 30 v. H. gesteigert worden! Die Großtaten der deutschen Züchtungsforschung haben Wege eröffnet, auf denen sich weitere große, für unsere Nahrungsfreiheit wichtige Erfolge erreichen lassen werden.

## Körperkonstitution und Berufswahl

Nach einer im „Deutschen Gesundheitsdienst“ veröffentlichten Untersuchung von Dr. Peretti besteht bei Schulkindern ein intuitives Sinngefühl gewisser Konstitutionsstufen zu bestimmten Berufen. So gehören die Kinder, die Mechaniker werden wollen, der muskulären Gruppe an, während 64,2 Proz. der künftigen Büroangestellten dem „Gehirntypus“ zuzurechnen sind. Es ergab sich, daß 58,5 Proz. der Schmalwüchsigen (Mikroker) Friseur und Schneider waren, dagegen entfielen von den unterfertigen Gebauten (Mikroker) 79 Proz. auf die Schreiner, 65 Proz. auf die Antreiber, 73 Proz. auf die Verkäuferinnen und 68 Proz. auf die Näherinnen. Es bemerkenswert sich somit auch wissenschaftlich-statistisch die im Volke schon von jeher verbreitete Annahme einer „Schneiderfigur“, einer „Schmiedsfigur“ usw.

## Deutsche Anekdoten

Erzählt von Hans Bethge

### Lauter Wedells

Anfang Oktober 1744 setzte Zietzen bei Rhein über die Moldau. Es gab ein Gefecht, aus dem ein Liebbling Friedrichs des Großen, der junge Husarenleutnant von Wedell, nicht zurückkam. Als der König dies hörte, ritt er selbst über das Schlachtfeld, blickte mit seinen Falkenaugen nach allen Seiten aus und rief: „Wo ist Wedell? Wo ist Wedell?“

Ein Leutnant, der am Bein schwer verwundet war, richtete sich mühsam auf und sagte: „Majestät, hier liegen Lauter Wedells!“

Friedrich lachte und hielt an. „Er hat mir eine gute Lektion gegeben“, sagte er. „Ich danke ihm. Wie ist sein Name?“

„Hohendorf!“, entgegnete der Leutnant.

„Ich werde ihm den Feldscher schicken“, sagte Friedrich, „sobald Er geheilt ist, melde Er sich bei mir.“

Dann ritt er ab.

Der Leutnant wurde geheilt und meldete sich, wie befohlen, beim König. Dieser wies ihm die Stelle eines Oberforstmeisters zu.

### Der Diplomat

Vater John hielt sich in seinen jungen Jahren für einen besonders diplomatischen, pfiffigen, durchtriebenen Menschen, und spürte Neigung, in den diplomatischen Dienst einzutreten. Er begab sich also in Berlin zum

Minister des Aeußern und bot ihm um eine Anstellung im Auswärtigen Amt.

„Was veranlaßt Sie dazu, Diplomat werden zu wollen?“, fragte ihn der Minister erstaunt.

„Es gibt eine alte Regel“, meinte John, „nach der man die größten Erfolge zu erwarten hat, wenn man das Handwerk ergreift, in dem es die meisten Pfuscher gibt.“

Das Gesicht des Ministers wurde lang und gelb wie eine Wachskerze. Johns diplomatische Laufbahn war damit beendet, noch ehe sie begonnen war.

### Romfahrt

Friedrich Wilhelm III., der König der Preussischen Ausdrucksweise, beschloß, mit seiner Gattin Luise eine Reise nach Italien zu unternehmen. Es stellte sich heraus, daß sich in dem königlichen Wagenpaar nicht ein einziges Fuhrwerk befand, das sich für diese Reise geeignet hätte. Friedrich Wilhelm ließ also den königlichen Wagenbauer Harkenreuth kommen und besprach mit ihm alle Einzelheiten und Bequemlichkeiten eines neu zu bauenden, hochmodernen Reisewagens.

Als dieser fertig war, führte ihn Harkenreuth im Hofe des Charlottenburger Schlosses persönlich vor und lobte ihn. „Ew. Majestät“, meinte er, „können sicher und unbeschädigt bis zur Stadt Rom damit fahren!“

Der König nickte, forderte seinen Adjutanten von Witzleben auf, mit ihm in der künftigen Platz zu nehmen, und die beiden führten, in die bequemen Polster zurückgelehnt, vergnügt

lich die Charlottenburger Chaussee entlang. Sie kamen durch das Brandenburger Tor, fuhrten die Linden hinauf, freuten sich der elastischen, angenehmen Federung — da plötzlich gab es einen unangenehmen Krach, die Feder war gebrochen, der Wagen sah fest.

Der König stieg aus und sah zu seiner Verwunderung, daß die Stadt Rom vor ihm lag. Das bekannte Hotel natürlich. „Schlechter Wagenbauer, dieser Harkenreuth“, meinte der König, „aber glänzender Prophet!“

### Schier einfach

Wenn Schleiermacher in Berlin seine berühmten Predigten hielt, war die Kirche immer bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuhörerschaft bestand besonders aus Studenten, jungen Damen und Offizieren. Ein Kollege des gefeierten Theologen fragte, wie es zugehe, daß sich immer wieder die gleiche Gesellschaft bei seinen Predigten einstelle.

„Das geht sehr einfach zu“, meinte Schleiermacher, „die Studenten kommen, weil sie wissen, daß ich in der Prüfungskommission bin, die jungen Mädchen kommen der Studenten wegen, und die Offiziere kommen der jungen Mädchen wegen.“

### Belehrung

Es war einige Zeit nach dem Einzug der napoleonischen Armees in Berlin. Turnwater John fragte einen Jungen, den er in der Nähe des Brandenburger Tores stehen sah: „Wo ist denn eigentlich die Vittoria geblieben?“

„Die haben die Franzosen nach Paris geschafft“, antwortete der Junge.

„Und was denkst du dir dabei?“, fragte John weiter.

„Da denk ich mir gar nichts dabei“, erwiderte der Junge verwundert.

John holte aus und stieß ihm eine Ohrfeige herunter: „Damit du dir in Zukunft dabei denkst, daß es unsere heilige Pflicht ist, die Vittoria möglichst schnell nach Berlin zurückzuschaffen!“

### Der vorsichtige Dichter

Als Goethe nach Italien fuhr, bat er ihn Bekannte, ihnen kleine Kunstgegenstände mitzubringen, besonders Mosaiken aus Venedig. Goethe kaufte die erbetenen Dinge nur für jene ein, die ihm das Geld dafür mitgegeben hatten.

Die anderen waren bei seiner Rückkunft enttäuscht und fragten den Dichter, warum er nur einen Teil der Bittsteller berücksichtigt habe.

„Das ist Schicksal“, meinte Goethe, „ich fuhr in einer Gondel über den Canale Grande in Venedig und hatte die Werkzeuge mit den Bänken meiner Freunde auf den Knien, da kam plötzlich ein Windstoß und wehte die Zettel ins Wasser, wo sie untergingen.“

„Aber einigen Freunden haben Sie doch das Erbetene mitgebracht?“

„Ja“, entgegnete Goethe lächelnd, „auf einigen Werkzeuhen lagen Geldstücke, da hat sie der Wind nicht fortwehen können.“

# Aus der Landeshauptstadt

## Und es verfinsterte sich die Sonne...

### Katastrophe im Weltall: Ein neuer Stern wurde entdeckt

für die, die es über sich brachten, zu so früher Stunde aus den Federn zu kriechen oder die sich sogar die Nacht um die Ohren geschlagen hatten, um des seltenen Himmelsereignisses teilhaftig zu werden. Für die übrigen, und es werden bestimmt wohl die meisten gewesen sein, war dieser „Heißtag der Astronomen“ ein Tag wie jeder andere auch. Als die Stadt zu ihrem gewohnten Leben erwachte, war nichts mehr von „Verfinsternung“ und Dämmerlicht zu sehen.

Das Vorzeichen zur Weltkatastrophe unserer Vorfahren hat für unsere moderne Zeit nicht mehr die geringsten Schrecken. Man fragte sich

Einen ganz besonderen Reiz gewann die Finsternis durch ihr völlig zufälliges Zusammentreffen mit dem Auftreten eines neuen sehr hellen Sterns. Gegen 1 Uhr nachts kam plötzlich von der Sternwarte Berlin-Babelsberg folgende Alarmnachricht: „Ein heller neuer Stern dritter Größe ist im Sternbild des Cepheus entdeckt worden.“ Wer nur einigermaßen weiß, was eine solche Entdeckung bedeutet, wird ersehen können, in welcher Aufregung sämtliche Instrumente des Observatoriums sofort klargemacht wurden, um die kurze Zeit bis zum Hellwerden noch für die Beobachtung des neuen Sterns auszunutzen. In der Tat konnte dieser Stern, der von Dr. Hoffmeister entdeckt wurde, in Potsdam sehr genau beobachtet und sein Spektrum aufgenommen werden. Sofort gingen nun die Telegramme in alle Welt hinaus, um alle Stern-

warten der Erde zur weiteren Beobachtung aufzurufen.

Zu der aus Potsdam gemeldeten Entdeckung eines neuen Sterns wird von der Sternwarte auf dem Königstuhl mitgeteilt: Donnerstag abend 22.10 Uhr Weltzeit = 23.10 Uhr MEZ wurde auf der Königstuhlsternwarte bei Heidelberg durch den Astronomen Kurt Himpel ein heller neuer Stern im Sternbild Lacerta entdeckt. Der Stern befand sich ungefähr drei Grad südlich des Sterns Delta im Sternbild Cepheus. Er war zur Zeit der Entdeckung zwischen dritter und vierter Größe. Die Meldung wurde von der Sternwarte Königstuhl bereits um 23 Uhr telegraphisch an die Astronomische Zentrale in Kiel weitergegeben.

Bei dem Aufflammen eines neuen Sterns handelt es sich stets um eine gewaltige Katastrophe im Weltall, bei der ein Weltkörper durch innere Ursache zur Explosion gebracht wird. Der letzte neue Stern leuchtete im Dezember 1934 im Sternbild des Perseus auf.

## Kleiner Stadtspiegel

Es geht langsam aber sicher aufwärts! Die Duedelberfäule erklimmt kühn immer größere Höhen, und wir verfolgen ihren Fortschritt mit ziemlich gemischten Gefühlen. 31,7 Grad Maximum sind nämlich schon allerhand! Ganze 7 Grad zuviel! Die einzige Abwehr unsererseits besteht darin, daß wir möglichst viele „Küllen“ fallen lassen, soweit dies noch nicht geschehen ist, daß wir nach Möglichkeit ein paar mal am Tag unter die kalte Dusche steigen und die übrige Zeit mit Doffen auf baldige Abkühlung zubringen. Aber mit Gewittern war's gestern nichts. Die Sonne schien ihre 14,5 Stunden und der Himmel überzog sich nicht mit dem kleinsten Wölkchen. Ein leichter Dunst war alles. Die Sicht konnte also nicht mehr wie 10-18 Kilometer betragen. Der Wind, der in Stärke 1-2 aus Nordosten kam, brachte eine nur scheinbare Abkühlung. Der Luftdruck gefühlte sich darin, uns Rätsel aufzugeben, er ist wieder einmal leicht gefallen.

### Die Seerosen blühen

Im botanischen Garten sind die Seerosen erblüht. Wie erlebte Juwelen ruhen sie auf der dunklen Wasserfläche und entfalten die köstliche Schönheit ihrer Kelche vielblättrig geradezu dem Himmel zu. Von purpurnem Weiß sind sie, nach innen zu in einem zitronengelben Kern erglühend, oder karmin, wie das erste Tanzkleid junger Mädchen. Neben ihnen schwimmen die dunkelgrünen Rundblätter der Blätter, fähle Schirme, unter denen wohl die Goldfische hin und her flühen. Dunkle Sagen wehen um die Seerose, die sie pflücken wollten und die geheimnisvolle Arme in die nasse Tiefe zogen. Unnahbarkeit ist dieser schönen Blume Geheimnis.

### Hermann Burte wurde geehrt

Minister Dr. Wacker feiert den Dichter anlässlich der Erkaufführung des „Herzog Ug“

Am Donnerstagabend gelangte, wie bekannt, im Badischen Staatstheater, in Anwesenheit des Dichters, Hermann Burte's Schauspiel „Herzog Ug“ zur Erkaufführung. Im Anschluß an die Aufführung fand eine Ehrung des Alemannendichters durch den badischen Kultusminister statt, der im Auftrag des Reichsstatthalters Hermann Burte die Ehrenurkunde über den ihm am diesjährigen Hebelgeburtstag zuerkannten, 1935 vom badischen Kultusministerium im Einvernehmen mit dem Reichsstatthalter gestifteten Hebelpreis in feierlicher Weise überreichte. In seiner Ansprache feierte Kultusminister Dr. Wacker den Dichter als den **edlichsten Wahrer von Hebels Erbe**, dessen Besitz er uns durch sein schöpferisches Wirken gewahrt, vermehrt und gefördert habe. In höchstem Maße habe sich der Dichter um unsere alemannische Volkssprache und Volkstum verdient gemacht. Burte's Dichterpersönlichkeit erfuhr durch die Zuerkennung des ersten Hebelpreises eine besondere Anerkennung.

### Zum Gedenken des 22. Juni 1916

Die Gedenkfeier, die die Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes am morgigen Sonntag im Badischen Staatstheater zu Ehren der Opfer des Fliegerangriffs vom Fronleichnamstag 1916 veranstaltet, beginnt pünktlich 11 Uhr. Angehörige der Opfer und Mitglieder des Reichsluftschutzbundes haben freien Zutritt und können sich ihre Karte auf der Landesgruppe zu den auf den angeschlagenen Plakaten angegebenen Zeiten abholen oder an der Tageskasse des Theaters in Empfang nehmen.

Das von der Stadtverwaltung vorgesehene **Standkonzert fällt aus**; dafür wird die Veranstaltung im Theater durch Kaufsprecher auf dem Platz vor dem Staatstheater übertragen. Zu dieser Übertragung bittet der Veranstalter die **Karlsruher Bevölkerung** um recht zahlreiches Erscheinen, um so das Mitgefühl aller Karlsruher mit den im Innenraum versammelten Angehörigen zu bezeugen. Vor der Morgenfeier wird von Seiten des Reichsluftschutzbundes um 9.30 Uhr auf dem **Ehrenfriedhof** an den Gräbern der Opfer ein Kranz niedergelegt werden.

### Die Johannisfeier als erste Stadtgartengroßveranstaltung

Die allsommerlichen Veranstaltungen der Stadtverwaltung haben im Karlsruher Stadtgarten nicht nur einen bestimmten Kreis von Dauerbesuchern erbracht, sondern wurden gerade im vergangenen Jahre zu Volksfesten im besten Sinne des Wortes. Mit feinem Verständnis für das Empfinden der Gesamtheit hat die Stadtverwaltung immer wieder Abende, reich an Abwechslung und freudbringendem Programm, durchgeführt, so daß man auch in diesem Sommer erwartungsvoll dem kommenden Stadtgartenprogramm entzagen sieht.

Als Auftakt wird am **heutigen Samstag** eine **Johannisfeier** abgehalten, bei welcher der Musikzug des Infanterie-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Musikdirektors Heilig den Konzertteil bestreitet. Lampionstanz und des Stadtgartens und der Boote, benachbarte Velocitima des Sees und der Seeanlagen werden dem Stadtgarten wieder jenes zauber- und geheimnisvolle Gepräge geben, das bei jedem Stadtgartenfest die Besucher erfasst.

## Ist Karlsruhe eine kinderreiche Stadt?

### Zahlen, die zu denken geben / Förderung und Schutz der kinderreichen Familien durch Familienlastenausgleich geplant

U. G. Die Werbung für den Gedanken der volkserhaltenden und kulturtragenden Bedeutung der Familie steht nach wie vor im Vordergrund der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik.

Der Bestand der kinderreichen Familien ist leider im Verlauf der letzten Jahrzehnte immer mehr zusammengeschrunken. Der geplante Schutz und die Förderung der kinderreichen Familien ist darum mit Recht eine der dringlichsten Aufgaben nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik.

### Wieviele Familienhaushalte gibt es in Karlsruhe?

Der Deutsche Gemeindegag als die Spitzenorganisation der deutschen Gemeinden bringt soeben eine aufschlußreiche Erhebung über die Familienhaushaltungen heraus. Es wurde die Zahl der Haushaltungen aufgeteilt in Einzelhaushaltungen, Familienhaushaltungen und Anstalts Haushaltungen. 3400 Einzelhaushaltungen, 41500 Familienhaushaltungen und 100 Anstalts Haushaltungen gibt es demnach in unserer Stadt.

In bevölkerungspolitischer Hinsicht wird die Erhebung des Deutschen Gemeindegages jedoch erst interessant durch die Vergleiche der Familienhaushaltungen nach der Zahl der Personen. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich nur um die „reine Familie“, also ohne die weiteren im Familienhaushalt anhängigen Großeltern, Eltern, Schwiegereltern oder das im Haushalt beschäftigte Personal. Diese „aus der Erhebung mitgezählt worden, sie spielen

aber hinsichtlich eines bevölkerungspolitischen Vergleichs keine allzugroße Rolle.

### 10 900 Karlsruher Ehepaare ohne Kinder

Vom bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Standpunkt aus gesehen müßten eigentlich diese Familien ohne Kinder und die in den Einzelhaushaltungen gezählten Männer und Frauen in unserer Stadt zur Förderung und Unterstützung der kinderreichen Familien herangezogen werden. Der Familienlastenausgleich für kinderreiche Familien in Karlsruhe ist so gedacht worden, daß die Familie mit zwei Kinder beitragsfrei bleiben soll und die Familien mit drei und mehr Kindern laufend Erziehungsbefehlfen erhalten sollen. Von den 21500 Familienhaushaltungen mit drei und vier Personen in unserer Stadt, müßten also noch diejenigen Familien die nur ein Kind haben mit zum Familienlastenausgleich beitragen helfen. Für die 9000 Karlsruher Familien mit drei und mehr

Kindern käme natürlich der Familienlastenausgleich, oder die „Reichsfamilienkasse“ wie man auch wohl sagt, in aller erster Linie in Frage. Die Aufgabe, eine größere Kinderzahl ordentlich zu ernähren, insbesondere aber sie zu erziehen und auszubilden, stellt naturgemäß an den Familienvererber erhebliche Anforderungen an den Sparmaßnahmen und die Sparfähigkeit und erfordert manchenmal Verzicht, Opfer und Entbehrung. Der Familienlastenausgleich soll die zielbewusste Familienpolitik treiben, mit dem Ziel einer erträglichen Gestaltung und Sicherung des Loses der kinderreichen Familie.

## Die Zeit der „hellen Nächte“

### Heute Nacht lodern die Johannisfeuer von den Bergen!

Wenn in der Nacht vom 21. zum 22. Juni auf den Bergen die Johannisfeuer aufklammern, wenn unsere Buben und Mädchen das altgermanische Fest der Sonnenwende feiern, dann ist auch ein astronomisch bedeutender Zeitpunkt im Jahresverlauf erreicht, vor dem schon unsere Altvordenen wußten. Die Umdrehungsachse unseres Planeten steht nicht senkrecht auf der Bahnebene, auf der die Erde die Sonne im Jahresverlauf umkreist, vielmehr ist sie um 23 1/2 Grad von der senkrechten

Stellung weggeneigt. So kommt es, daß zu gewissen Zeiten (in unserem Sommer) die Erde der Sonne den Nordpol zuwendet, während die Südpolarregion dauernd Nacht hat (und damit die südliche Erdhälfte Winter!), während umgekehrt in unserem Winter der Nordpol dauernd beschattet bleibt, daaeben der Südpol immerwährenden Tag hat und auf der Südhalbkugel Sommer herrscht.

Zur Frühling- und Herbst-Tag- und-Nacht gleiche daaeben steht die Sonne gerade über dem Erdaquator oder von der Erde aus gesehen scheint das Tageslicht gerade am Himmelsäquator zu stehen. Im Hochsommer steht es 23 1/2 Grad nördlich vom Äquator am Wendekreis des Krebses. In diesem Jahr erreicht die Sonne diesen Punkt am 21. Juni um 15.22 Uhr Weltzeit, dann nimmt ihre nördliche Abweichung vom Himmelsäquator wieder ab und sie wandert wieder nach Süden.

Für die Erde bedeutet der Zeitpunkt der Sonnenwende, daß das Tageslicht zur Mittagszeit senkrecht über dem irdischen nördlichen Wendekreis steht, also etwa über den Orten Kafkutta, Assuan (Ägypten), Villa Cisneras (Goldküste), Sabanna (Anfilien), Naatlan (Mexiko), Am Nordpol bis 66 1/2 Grad Breite herrscht immerwährendender Tag, mithin bis zu den Orten Berdolanski und Schiark (Sibirien), Obdorit (Rußland), Bodo (Norwegen), Nordküste von Island, Anagagalik (Grönland), Fort Dove und Fort Nelson (Kanada). Für südlicher gelegene Orte geht zwar die Sonne für einige Zeit unter den Horizont, doch nur wenige Vögelarabde, so daß immer noch Dämmerung herrscht oder wenigstens ein heller Schein am Nordhorizont selbst um Mitternacht den Stand der Sonne verrät. In Finnland und Schweden bleibt es a. B. die ganze Nacht über so hell, daß man lesen kann, und selbst im nördlichen Deutschland ist die Himmelselliptizität noch auffallend. Erst in Orten, die südlicher als 50 Grad geographischer Breite liegen, gibt es keine eiaentlichen „hellen Nächte“ mehr. Die Grenzlinie geht in Europa etwa über die enalische Südküste, Vlle, Koblenz, Flauen, Gleiwitz, Kiem. Der mittägliche Höchststand der Sonne in unseren Gegenden beträgt etwa 65 Vögelarabde.



(Pressefoto, M.)

Die Photographie einer totalen Sonnenfinsternis. So sah es gestern in südlicheren Breiten aus!

im Gesicht: „Haben Sie's gesehen?“ „Am Gotteswillen“, wehrte man dann ab und gab die Dichtung. Das war die ganze Diskussion. Diejenigen aber, die sich im lustigen Nachtgewand auf die Dächer begeben hatten oder einen Morgenspaziergang auf freie Feld machten, konnten das Naturereignis prächtig beobachten. Man hatte „höheren Orts“ Nachsicht mit den neugierigen Erdbewohnern und ließ den Wolfenstieher Wind im großen Saal. Den vorhandenen leichten Morgendunst muß man schließlich als „obligatorisch“ ansehen.

Also, es bot sich folgendes Bild: Um 4.21 Uhr berührte der Mondschatten die Sonnenscheibe und wanderte recht gemächlich über sie hinweg, und zwar tat er dies vom rechten unteren Rand zum linken unteren Rand. Die Sonne ähnelte also einmal einer abnehmenden und dann einer zunehmenden Mondsichel, während sie in der größten Phase der Verfinsternung um 5.09 Uhr wie eine auf den beiden Enden ruhende Eichel aussah. Der verdeckte Teil zeigte eine rötlich-gelbe Färbung. Von einer Verminderung der Tageshelligkeit war, wie von „außenher“ erfahren wenig zu bemerken, obwohl viele Beobachter dies behaupten zu können glaubten. Um 6 Uhr früh erstrahlte die Sonnenscheibe dann wieder in ungefährtem Glanz, der kleine Störfeuermond hatte sich wieder „aus dem Staub“ gemacht. Er wird nicht mehr so schnell unsere himmlische Lichtquelle verdecken!

## Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Werkloos

**Die nächsten Stadtgartenkonzerte.** Der Musikzug des Politischen Leiter-Korps wird am Sonntag unter der Stabführung seines Musikführers Leopold Falkenbera das Morgenkonzert von 11-12 1/2 Uhr, bei dem Musikausklang nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert von 16-18 1/2 Uhr im Stadtgarten ausführen. Das ausgearbeitete Programm enthält Werke von hohem musikalischen Wert.

**Sendung aus Karlsruhe.** Von echtem, effäufigem Humor, von Personen- und Kostümvorgeschichten erzählt uns ein kleines, effäufiges Lustspiel, „D'Madam und d'Maad“, das der Reichsförderer Stuttgart am 25. Juni, 19.15 Uhr, bringt. Der Verfasser ist der im Rheinland geborene Julius Greber. Das Stück wird ausgeführt von Mitgliebern des Effäufigen Theaters in Karlsruhe.

**Billige Ausflugszüge der Albtalbahn.** Die im Anschluß an die Eröffnung des elektrischen Vollbetriebes auf der Albtalbahnhütrede Bubenbach-Ittersbach eingeleiteten billigen Ausflugszüge nach Reichenbach, Langensteinhach und Ittersbach, haben allgemein großen Anklang gefunden. Dem Wunsch nach Wiederholung solcher Fahrten wird die Albtalbahn am kommenden Sonntag, den 21. Juni, dadurch entsprechen, daß sie zu den in Karlsruhe, Albtalbahnhof um 6.30, 10.30 und 12.30 Uhr bis Ittersbach und 8.30 Uhr nur bis Langensteinhach abgehenden Zügen Fahrkarten mit 50 Proz.

Fahrpreisermäßigung abgehen läßt, die zur Rückfahrt mit beliebigen Zügen gelten.

**Naturtheater Verdernberg, Durlach.** Die durch die Regenfontäne ausgefallene Aufführung des frühlichen Stückes „Spähen in Gottes Hand“ findet am Sonntag, 21. Juni, nachmittags 16 Uhr, statt.

**Wochenmarkt.** Der Großmarkt am Donnerstag zeigte im allgemeinen eine glänzende Versorgung, wenn auch der Höhepunkt des Angebots wohl noch nicht erreicht ist. Reichlich war die Zufuhr an Kartoffeln und an Gemüse. So gab es viel Blumenkohl, viel Weikstraut, Birken, grüne Bohnen (in- und ausl.), Karotten, rote Rüben, Kohlrabi, grüne Erbsen und viel Rhabarber. Im übrigen war die Nachfrage nach Gemüse nur mittelmäßig. In großen Mengen waren Tomaten und vor allem Erdbeeren angefahren. Erdbeeren fanden sehr viel Interesse, im Gegenzug zum übrigen Obst, das nur mittelmäßig abging. Dies gilt auch für Südrübe.

**Eine Sonderbriefmarke** bringt das Reichspostministerium in beschränkter Auflage heraus. Es ist dies eine in Stahlstich gedruckte 42-Rpf.-Marke „Das Braune Band von Deutschland 1936“ für Fernverkehr-Einschreibebriefe.

**Schnellverfahren.** Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 3 Personen wegen Aufstörung und groben Unfugs, 1 Person wegen Bettels.





# Aus Stadt und Land



## Direkte Schifffahrt London-Basel!

Basel ist zum neuesten Meerhafen geworden! Zum erstenmal konnte ein Schiffstyp konstruiert werden, der sowohl den Erfordernissen einer Ueberquerung des Ärmelkanals, wie den besonderen Bedingungen des Oberrheins Rechnung zu tragen in der Lage ist. Die „Bernina“ ist ein Motorschiff, das für große Küstenfahrten zwischen allen Häfen Europas, einschließlich Schwarz- und Mittelmeer, gebaut ist. Die Schale zeichnet sich durch schöne Linien-

führung aus. Sie besteht aus S.M.-Stahl und birgt in ihrem Vorderteil einen Unterfunktionsraum für die Matrosen, während sich hinten, jeweils über dem Laderaum, die Wohnräume für Kapitän, Steuermann und das Maschinenpersonal befinden. Der Kahn ist 45 Meter lang und 7 1/2 Meter breit und seine Seitenhöhe beträgt 3 Meter. Er kann 435 Tonnen im Laderaum aufnehmen und entwickelt mit einem Sulzer-Dieselmotor von 220 PS eine Fahrgeschwindigkeit von 17 Km. Das Rhein-See-Motorschiff „Bernina“ hat soeben in London eine Ladung Zucker übernommen, was somit den ersten Versuch einer direkten Schiffsverbindung Basel-London darstellt.

## Mittelbadische Obstgroßmärkte vom 19. Juni

**Bühl:** Anfuhr 550 Zentner Erdbeeren, 60 Zentner Heidelbeeren, 20 Zentner Himbeeren, 4 Zentner Johannisbeeren, 2 Zentner Stachelbeeren, 10 Zentner Kirschen. Preise: Erdbeeren A-Ware 48-55 Rpf., B-Ware 45 Rpf., C-Ware 32 Rpf., Heidelbeeren 60-65 Rpf., Himbeeren 60-65 Rpf., Johannisbeeren 50 Rpf., Stachelbeeren 50 Rpf., Kirschen 45-60 Rpf., jeweils das Kilo. Marktverlauf flott, geräumt.

**Mühen:** Anfuhr 350 Zentner, sehr rascher Verkauf. Preise: Erdbeeren A-Ware 50-55 Rpf., B-Ware 45 Rpf., C-Ware 32 Rpf., Kirschen 50 Rpf., Himbeeren 75 Rpf., Heidelbeeren 70-75 Rpf.

**Gute oberbadische Heidelbeerernte**  
Wie uns aus Zell gemeldet wird, kommen aus verschiedenen Gegenden Nachrichten, daß die Heidelbeerernte in diesem Jahre sehr gut ausfallen wird, auch die Himbeeren versprechen eine reiche Ernte. Das trifft besonders für die höheren Berglagen zu.

## Verschiedenes aus Gaggenau

**Der Männergesangverein Sängerbund Gaggenau** machte am vergangenen Sonntag eine Sängerfahrt nach Stuttgart mit 170 Personen in 5 Omnibussen. In Stuttgart wurde eine dreistündige Rundfahrt gemacht. Auf dem Wege dorthin wurde die Klosterkirche Hirsau sowie das Schloß Solitude besucht.  
Am Donnerstag fand beim Schloß Rotenfels der diesjährige Schlußmatttag statt. Der Untergau III des BDM hatte am Sonntag in Gaggenau sein Sportfest, dem ein großer Propagandamarsch vorausging. Leider wurde die Veranstaltung auf dem Waldsportplatz durch einen wolkenbrudartigen Regen gestört. — Am Dienstag gab das Tegernseer Bauerntheater abermals ein Gastspiel.

## Zu dem Gagsfelder Verbrechen

Unsere Mitteilung, daß in Gagsfeld ein 21jähriges Mädchen an den Folgen eines unerlaubten Eingriffes gestorben ist, wird durch den Polizeibericht bestätigt. Der Eingriff wurde in einem in der Nähe des Grundortes der Leiche aelaeenen Hause nachts vorgenommen und die Leiche, um die Straftat zu verhehlen, auf die Straße gelegt, wo sie aufgefunden wurde. Als der Tat dringend verdächtig hat man eine bereits wegen Abtreibung verurteilte Frau, sowie zwei Männer, die vermutlich beim Beschaffen der Leiche Hilfe geleistet haben, festgenommen.

## Aus Bruhrain und Kraichgau

### Kurze Notizen vom Tage

**Karlsdorf:** Die Kameradschaft ehem. Soldaten begehrt hier am kommenden Sonntag das 50jährige Bestehen im Rahmen einer großen vaterländischen Kundgebung. Zahlreiche Kameradschaften aus der Umgebung haben ihren Besuch angekündigt.

**Odenheim:** In den letzten Tagen sind hier Landwirt Josef Frank im Alter von 76 und Zigarrenmacher Emil Faulhaber im Alter von 46 Jahren gestorben. — In einer Versammlung der Tabakpflanzer berichtete Sachschaffsführer Heinrich über die auf dem Gebiet des Qualitätsstabakbaues zu beachtenden Maßnahmen.

**Philippsthal:** Durch Sanitätsrat Dr. Wenzel fand hier die Prüfung von 22 Samariterinnen statt.

**Miesental:** Die Eheleute Anton Mail und Frau Krezentia geb. Grassel konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Am Sinfonienkonzert fand am Sonntag eine kurze Gedächtnisfeier statt, bei der des Heldentodes der sieben 1849 gefallenen Hufaren gedacht wurde.

**Ubstadt:** Der hiesige Fußballklub führte am letzten Sonntag ein Sportfest durch, an dem sich Vereine von Kirrlach, Weiher, Ubstadt, Stettfeld ufm. beteiligten.

**Unterzöschheim:** Die durch ihren Kirchengemeinde bekannte Gemeinde Unterzöschheim wird auch dieses Jahr wieder ihren berühmten Kirchenmarkt abhalten und hofft auf einen regen Absatz. Die Ernte ist allerdings nur eine mäßige. — Hier veranstaltete der Kleintierzuchtverein eine Ausstellung in Kranichs, Geflügel und Tauben. Bei dem damit verbundenen Preisfischen wurde Karfus Jösel 1. Preissträger.

**Langenbrücken:** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier das Fest des Kirchengemeindepatrons, des Hl. Vitus, begangen. Bei der weltlichen Feier am Abend hielt Pater Schüller aus Speyer einen Vortrag über seine Homelie.

**Kronau:** Nach elfjähriger Tätigkeit hat Hauptlehrer Mander unsere Gemeinde verlassen, um in Dürmersheim einen neuen Wirkungsbereich anzutreten. Dem verdientvollen und geachteten Lehrer wie politischen Erzieher wurde ein herzlicher Abschied bereitet.

**Wesingen:** Unter dem Vorsitz von Karl Daubmann hielt die Spar- und Darlehenskasse ihre Hauptversammlung ab, bei der Rechnungsrat Rieger den Geschäftsbericht erstattete. Der Umlauf mit 1.071.048 RM. ist als sehr befriedigend anzusehen.

**Stettfeld:** Der älteste Einwohner der Gemeinde, Anton Wagner, konnte hier dieser Tage seinen 82. Geburtstag begehen.

**Elsenz:** Auf der Hauptversammlung der Spar- und Darlehenskasse legte Rechnung Gre-

gor Simon den günstig lautenden Geschäftsbericht vor. Die leitenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat trat Wilhelm Herzog 1 ein.

**Kirrlach:** Von 52 Gestellungsmitgliedern wurden 42 tauglich 1 und 9 tauglich 2 befunden. — Durch die häuerliche Werkzeuge Graben fand hier eine Feldbegehung statt, die den guten Stand der Feldfrüchte erkennen ließ.

**Ubstadt (Verschiedenes):** Bei prächtigem Wetter ist die Heuernte in vollem Gange und nach Qualität und Quantität sehr gut. Die Nebenfrüchte sind sehr gut. Das Salzbad hat jetzt auch wieder Betrieb. Die Delböhren gehen rasch vorwärts. Auch die Kiesgrube hat Hochbetrieb; täglich sollen viele Wagen fort zum Bau der Autostraße. Ubstadt hat z. Z. keine Arbeitslosen. Wie man hört, soll hier ein Schwimmbad errichtet werden, was sehr zu begrüßen ist.

## Schwerer Motorradunfall bei Mchern

Der Landwirt Wilhelm Schäfer von Freisfeld (b. Rehl) fuhr am Dienstagabend mit seinem Stiefvater Erik mit einem schweren Opel-Motorrad in Richtung Mchern. Zwischen Gamsfurt und Hantenbach, an einer durch das hohe Getreide unübersichtlichen Kurve kam ihnen ein anderes Motorrad entgegen und aus bisher ungeklärter Ursache stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Der Fahrer des von Mchern kommenden Motorrades blieb bewußtlos liegen, Erik hatte den einen Arm gebrochen und Schäfer schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Ein des Wegs kommender Autofahrer aus Rheinfischhofheim leistete die erste Hilfe und fuhr zurück nach Hantenbach, von wo aus er die Gendarmerei sowie das Krankenhaus in Mchern benachrichtigte. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Mchern eingeliefert, die Fahrzeuge bis zur Klärung des Tatbestandes sichergestellt.

## Lastwagen überschlägt sich

Am Mittwochmittag fuhr bei Freisfeld ein Lastwagen an den Rhein. Kurz vor dem Baggersee begegnete ihm ein Lastzug. Beim Ueberholen streiften die Fahrzeuge einander, wobei der Anhänger des leeren Fahrzeuges von dem geladenen Fahrzeug über die Böschung gedrückt wurde. Der Motorwagen rutschte eben-

falls nach und überschlug sich. Fahrer und Beifahrer konnten sich aus dem Führerhäuschen befreien.

## Tragischer Unfall eines Lehrers

Der in Altenheim (bei Offenburg) im Ruhestand lebende 51 Jahre alte Hauptlehrer Wilhelm Polte war von einem Spaziergang an den Rhein nicht zurückgekommen, konnte aber auch von den besorgten Angehörigen nicht aufgefunden werden. Am nächsten Morgen wurde der Vermisste von einem zur Arbeit gehenden Bootsmann tot in einem Tümpel des Altrheins aufgefunden. Der Verunglückte litt an epileptischen Anfällen und scheint beim Passieren der Unfallstelle einen solchen erlitten zu haben, mit dem Gesicht ins Wasser gefallen und ertrunken zu sein. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene hinterläßt eine Witwe und fünf zum Teil noch unverheiratete Kinder.

## Wie das Esringer Autounfall geschah

Das schwere Autounfall in Esringen ereignete sich am Donnerstag frühmorgens zwischen 4 und 5 Uhr. Die Autogesellschaft war schon am Mittwochabend von Freiburg in Richtung Freisach gefahren, wo Einfuhr gehalten wurde. In später Stunde ging es dann noch nach Emmendingen, um noch einen Bekannten aufzusuchen. Auf der Rückfahrt nach Freiburg geschah dann das Unglück. Der Wagen, dessen Stoßfänger zertrümmert wurde, schlug um, wobei die neben dem Fahrer sitzende Gertrud Fieberger ums Leben kam. Ein Vertreter des Amtsgerichtes Vörrach weist an Ort und Stelle, um die Vernehmungen zu leiten. Festgestellt wurde, daß der Fahrer stark übermüdet war und offenbar im entgegengesetzten Augenblick die Herrschaft über den Wagen verloren hatte.

## Sund rennt in Motorrad

### Beifahrerin tödlich verletzt

Auf der Straße von Freudenstadt nach Lauterbach ereignete sich ein tödlicher Unfall, der durch einen freunenden Hund verursacht worden ist. Ein Freudenstädter Motorradfahrer fuhr mit einem Mädchen in Richtung Vohburg. In der Nähe des „Grünen Waldes“ sprang nun plötzlich aus dem Wald heraus, knapp vor dem Motorrad, ein Hund über die Straße. Ihm folgte ein zweiter, und dieser rannte in das Rad hinein, das sofort umgeworfen wurde. Motorradfahrer und Beifahrerin stürzten. Während aber der erstere nur leichte Schürfwunden am Knie erlitt, blieb das Mädchen bewußtlos liegen. Es starb kurz darauf an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Die Besitzer der Hunde konnten ermittelt werden.

**Amittlingen (bei Maulbronn) (Zu Tode gestürzt.)** Infolge Scheiterns der Pferde fiel der 63 Jahre alte verheiratete Christian Silber vom Deufuhrwerk und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus starb.

**Kippenheim (bei Fahr.) (Tödlicher Unfall.)** Der 63 Jahre alte Georg Hertlein I war mit dem Aufladen eines Wagens beschäftigt. Als er die aufgerichtete Leiter wegnahm, stürzte er, wobei ihm das vorstehende Leiterende in den Kopf drang. Hertlein war auf der Stelle tot. Seine auf dem Feld arbeitenden Angehörigen fanden ihn in einer großen Blutlache auf.

## Chronik der Unglücksfälle

### Schwerer Motorradunfall bei Mchern

Der Landwirt Wilhelm Schäfer von Freisfeld (b. Rehl) fuhr am Dienstagabend mit seinem Stiefvater Erik mit einem schweren Opel-Motorrad in Richtung Mchern. Zwischen Gamsfurt und Hantenbach, an einer durch das hohe Getreide unübersichtlichen Kurve kam ihnen ein anderes Motorrad entgegen und aus bisher ungeklärter Ursache stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Der Fahrer des von Mchern kommenden Motorrades blieb bewußtlos liegen, Erik hatte den einen Arm gebrochen und Schäfer schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Ein des Wegs kommender Autofahrer aus Rheinfischhofheim leistete die erste Hilfe und fuhr zurück nach Hantenbach, von wo aus er die Gendarmerei sowie das Krankenhaus in Mchern benachrichtigte. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus in Mchern eingeliefert, die Fahrzeuge bis zur Klärung des Tatbestandes sichergestellt.

### Lastwagen überschlägt sich

Am Mittwochmittag fuhr bei Freisfeld ein Lastwagen an den Rhein. Kurz vor dem Baggersee begegnete ihm ein Lastzug. Beim Ueberholen streiften die Fahrzeuge einander, wobei der Anhänger des leeren Fahrzeuges von dem geladenen Fahrzeug über die Böschung gedrückt wurde. Der Motorwagen rutschte eben-

falls nach und überschlug sich. Fahrer und Beifahrer konnten sich aus dem Führerhäuschen befreien.

### Tragischer Unfall eines Lehrers

Der in Altenheim (bei Offenburg) im Ruhestand lebende 51 Jahre alte Hauptlehrer Wilhelm Polte war von einem Spaziergang an den Rhein nicht zurückgekommen, konnte aber auch von den besorgten Angehörigen nicht aufgefunden werden. Am nächsten Morgen wurde der Vermisste von einem zur Arbeit gehenden Bootsmann tot in einem Tümpel des Altrheins aufgefunden. Der Verunglückte litt an epileptischen Anfällen und scheint beim Passieren der Unfallstelle einen solchen erlitten zu haben, mit dem Gesicht ins Wasser gefallen und ertrunken zu sein. Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene hinterläßt eine Witwe und fünf zum Teil noch unverheiratete Kinder.

### Wie das Esringer Autounfall geschah

Das schwere Autounfall in Esringen ereignete sich am Donnerstag frühmorgens zwischen 4 und 5 Uhr. Die Autogesellschaft war schon am Mittwochabend von Freiburg in Richtung Freisach gefahren, wo Einfuhr gehalten wurde. In später Stunde ging es dann noch nach Emmendingen, um noch einen Bekannten aufzusuchen. Auf der Rückfahrt nach Freiburg geschah dann das Unglück. Der Wagen, dessen Stoßfänger zertrümmert wurde, schlug um, wobei die neben dem Fahrer sitzende Gertrud Fieberger ums Leben kam. Ein Vertreter des Amtsgerichtes Vörrach weist an Ort und Stelle, um die Vernehmungen zu leiten. Festgestellt wurde, daß der Fahrer stark übermüdet war und offenbar im entgegengesetzten Augenblick die Herrschaft über den Wagen verloren hatte.

### Sund rennt in Motorrad

#### Beifahrerin tödlich verletzt

Auf der Straße von Freudenstadt nach Lauterbach ereignete sich ein tödlicher Unfall, der durch einen freunenden Hund verursacht worden ist. Ein Freudenstädter Motorradfahrer fuhr mit einem Mädchen in Richtung Vohburg. In der Nähe des „Grünen Waldes“ sprang nun plötzlich aus dem Wald heraus, knapp vor dem Motorrad, ein Hund über die Straße. Ihm folgte ein zweiter, und dieser rannte in das Rad hinein, das sofort umgeworfen wurde. Motorradfahrer und Beifahrerin stürzten. Während aber der erstere nur leichte Schürfwunden am Knie erlitt, blieb das Mädchen bewußtlos liegen. Es starb kurz darauf an den Folgen eines schweren Schädelbruchs. Die Besitzer der Hunde konnten ermittelt werden.

**Amittlingen (bei Maulbronn) (Zu Tode gestürzt.)** Infolge Scheiterns der Pferde fiel der 63 Jahre alte verheiratete Christian Silber vom Deufuhrwerk und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus starb.

**Kippenheim (bei Fahr.) (Tödlicher Unfall.)** Der 63 Jahre alte Georg Hertlein I war mit dem Aufladen eines Wagens beschäftigt. Als er die aufgerichtete Leiter wegnahm, stürzte er, wobei ihm das vorstehende Leiterende in den Kopf drang. Hertlein war auf der Stelle tot. Seine auf dem Feld arbeitenden Angehörigen fanden ihn in einer großen Blutlache auf.

## Verheerende Unwetter im Oberland

### Wolkenbrüche und Hagelschlag / Verkehrsstörungen

Am Donnerstaagnachmittag stand über dem Elstal ein schweres Gewitter. Während sich dieses in Waldkirch und im arden Simonswäldertal in einem heftigen Regen mit teilweise leichtem Hagelschlag entlud, war kein Auswuchs in den beiden in der Nähe von Elstal aelaeenen Berg- und Talgemeinden Ober- und Unterriederbach bedeutend stärker. Zwei Stunden lang ergoß sich ein Wolkenbruch mit starkem Hagelschlag auf die Fluren und Felder. Besonders gelitten haben die Kornfelder, die wie abgemäht darniederliegen. Das Deugras wurde von Sturzabächen fortgeschwemmt und anderswo wieder völlig verschlammmt. In den beiden Orten schwellen die Bäche derart an, daß drei Stege dem Druck der Wassermaßen nicht mehr standhielten und mitgerissen wurden. Auch die Fährhausbrücke ist unbenutzbar geworden, da sie zum größten Teil abgetrieben wurde. Auch in die Wohnhäuser und Ställe ist das Wasser teilweise eingedrungen. Der bei dem Hagelwetter angerichtete Klirrschaden dürfte sehr hoch sein.

**Unwetterverheerungen auch in der Schweiz**  
Das schwere Unwetter, das über das Berner Oberland niederging, hat so gehaust, daß zwischen Spiez am Thunersee und Frutigen, der Station der Rorschachbahn, der Wagen- und Autoverkehr gänzlich unterbrochen ist. Bei der Ortsgemeinde Müllingen, wo der Sulzbach in die Aare mündet wurde die massive Brücke über die Staatsstraße direkt weggerissen. Die unterwegs befindlichen Autos und Fuhrwerke mußten entweder die Weiterfahrt aufgeben oder mit der Bahn befördert werden. Bei der Miesenbahn ist das ganze Bahnhofsgelände

etwa 1/2 Meter überflutet. Es mußten die Feuerwehren von Reichenbach und Rechl sowie der Vahndienst zur Hilfeleistung aufgebeten werden. Auf der Station Müllingen waren zwei Gleise verschüttet, nur auf dem dritten konnte der Verkehr aufrechterhalten werden. Die Telefonleitungen zur Miesenbahn sind weggerissen. Bei den Passagieren, welche die Züge besteigen wollten, spielten sich komische und tragische Szenen ab. Zwei Herren trugen, selbst tief im Wasser wadend, eine Dame vom Zug hinweg auf den Bahnsteig. Sie stolperten und alle drei stürzten in die schmutzigen Fluten.

### Vom Blitz getroffen

Bei dem Gewitter am Donnerstaagnachmittag wurde die 27 Jahre alte Luise Geiges von Steinbach (bei Bühl) etwa 300 Meter von der Galgenbrücke entfernt, vom Blitz getroffen. Sie hatte die Eisengabel auf der Schulter und führte das Fahrrad. Mit verbrannten Kleidern und Brandwunden an der linken Körperseite wurde die Geiges alsbald bewußtlos aufgefunden. Kolonnenführer Höl brachte sie durch Einatmen von Salmiakgeist wieder zum Leben und besorgte die Verbringung in das Wähler Krankenhaus.

**St. Georgen (Gewitter.)** In den Nachmittagsstunden des Donnerstags ging über Stadt und Umgebung ein schweres Gewitter verbunden mit frischem starkem Hagelschlag, nieder. Die Hagelschloßen, die zum Teil bis über Taubeneierhöhe hatten, bedeckten Zentimeterdicke die Fluren. Wie groß der Schaden ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

**Simonswald (bei Waldkirch) (Leiche gefun-**  
det.) Am Donnerstaagnachmittag wurde die Leiche des 65 Jahre alten Holzbauers Sebastian Tritschler aus UnterSimonswald aus der Wildgutach gelandet. Es ist zu vermuten, daß der Verunglückte auf dem Nachhauseweg in den Gewerbetanal gestürzt ist.

**Burgberg (bei Bellingen) (Brand.)** In der Nacht zum Mittwoch brach in dem Anwesen des Arbeiters Christoph Richter ein Brand aus, so daß das Haus rasch in hellen Flammen stand. Das Kleinvieh konnte geborgen und der größte Teil der unverheerten Fahrnisse gerettet werden.

**St. Georgen (Verschiedenes.)** Die Betriebsleitung und Gefolgschaft der Maschinenfabrik Gebr. Heinemann unternahm am vergangenen Samstag ihren Betriebsausflug, der nach dem nördlichen Schwarzwald führte. — Die Einführung der Elektrizität in unserer Stadt, durch den Anschluß an die Elektrizitätsgesellschaft Triberg, im Jahre 1896, kann dieses Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Singen a. S. (Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele.) Auf der Burgwarte Hohentwiel erlebten am Sonntag nahezu 1600 Besucher die Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele mit Friedrich Hebbels „Nibelungen“. Unter den Zuschauern waren viele Schweizer.

**Görwühl (bei Waldshut) (Todesfall.)** Im Alter von 75 Jahren verstarb hier Fabrikant Cornel Edert, der Inhaber der Firma Josef Edert, Buntweberei.

Gottesdienstordnung vom 21. Juni 1936

Evangelische Stadtkirche Sonntag, den 21. Juni 1936 (2. Sonntag nach Trinitatis)
Stadtkirche: 10 Uhr Herr Pastor Wm. Kleine Kirche: 8 Uhr Pastor Schmitt...

Gemeinschaft der Eichenen-Tage

Gemeinschaft der Eichenen-Tage
Gemeindehaus: Arieplatz 64
Samstag: 8 Uhr: Bibelfest und Andacht...

St. Bernhardskirche

St. Bernhardskirche, Sonntag: 6.11.
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

St. Marienkirche

St. Marienkirche, Sonntag: 6.11.
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

Die Olympiastadt ist bereit

und viele andere interessante Bilder bringt neben gebiegere Unterhaltungsliteratur die Ausgabe der
„K. Z. Illustrierte“

Berlag des Karlsruher Tagblatts

Ich bitte um probeweise Zusendung der neuesten Ausgabe ihrer illustrierten Wochenchrift
„K. Z. Illustrierte“

Evangelische Stadtkirche
Kapelle: 10.45 Uhr: Andacht...

St. Marienkirche
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

St. Bernhardskirche
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

St. Marienkirche
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

St. Marienkirche
8 Uhr: deutsche Singmesse mit Firmung...

Für unsere Postbezieher
Mittwoch 24 Juni
der letzte Termin, ohne Zahlung einer Nachgebühr...

Gewinnauszug
3. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 20. bis 28. Juni 1936
Am Staatstheater:
Samstag, 20. Juni, G. 20. Th.-Gem., 1. S.-Or.: Der goldene Arana...

An das Postamt hier!
Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal u. in Karlsruhe i. B. erscheinende
Karlsruher Tagblatt

Gewinnauszug (continued)
2. Gewinnungstag 18. Juni 1936
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

Gesunde Füße erhält man sich durch
Lackners Maß- und Orthopädiestiefel
Hch. Lackner / Douglasstr. 26

E. WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Kaiserstr. 163, neben Schuh-Danger
Augengläser, Operngläser, Feldstecher, Barometer

BÜCHLE
Inh. W. Bertsch - Kunst- und Rahmenhaus
Gemälde u. Bilder jeder Art
Ludwigsplatz

# Unterhaltungsschlatt der "RS"

## Ein Dorf wird geboren

ROMAN VON OTRIFRID VON HANSTEIN

Urheberrechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück, Bez. Dresden.

(1. Fortsetzung)

Es war ein halbes Jahr später. Der Winter hatte seine eiffigen Finger um Felder und Wälder gelegt. Immerhin, er war spät gekommen in dem Jahre! Detlev v. Hüllessem hatte jedoch, seitdem er allein in dem großen Herrenhause war, nicht gefeiert. Nur das Zimmer im Erdgeschoss des Schlosses war dürrig möbliert. Ein riesiger Schreibtisch, ein paar Regale mit Mappen, ein anderer Tisch, der nur aus einer weißen Platte und paar Böden bestand und auf dem dauernd Pläne und Zeichnungen ausgebreitet lagen. Dazu zwei der Nebenräume, die einst Hellas Salon und ein Empfangszimmer gewesen, waren als Schlafzimmer eingerichtet. In dem einen hauste Detlev, in dem anderen der Regierungsbaumeister Otto Koppel und während der Herbstmonate auch noch der Landmesser.

Dann war es Winter geworden, und der Baumeister mußte feiern und ging zurück nach Königsberg. Da war Detlev ganz allein in dem weiten, leeren Hause und schaffte über seinen Plänen und Ätzen.

Dann wurde es März, und bald kam ein Morgen, an dem auf dem Bahnhof in Sensburg, der sonst, besonders während der Wintermonate, ein recht einfaches Dörflein führte, reges Leben herrschte. Der Morgenszug, der im Anschluß an die Hauptbahn von Rothlisch herandampfte, hatte eine Zahl von Reisenden gebracht, wie selten. Auf dem Bahnsteig waren ganze Berge von Gepäck aufgestapelt, und Detlev v. Hüllessem, der bereits am Abend vorher herübergekommen und im Hotel in Sensburg über Nacht geblieben war, hatte mit nervöser Unruhe die Ankunft des Zuges erwartet. Er ließ seine Augen prüfend über die Menschen gleiten, die jetzt, laut durcheinandersprechend und zumeist mit frohen Mienen, in den Wartesaal trömten. Ein junger Mann, mit energischem Gesicht und in das braune Tuch eines SA-Mannes gekleidet war als erster aus dem Zuge gesprungen, hatte sich umgesehen und war dann auf Detlev zugegangen. Er hob grinsend die rechte Hand, „Truppführer Wolf Hoffen. Habe ich das Vergnügen, den Herrn Administrator...?“

„von Hüllessem, Administrator von Beaten-tal.“

„Ich bringe die ersten fünfzig Siedler.“ Die Herren schüttelten sich die Hände.

„Hier ist die Liste. Alles mögliche durch-königter. Ein paar ehemalige Bauern aus der Königsberger Gegend. Meist Männer aus dem Westen. Landarbeiter und frühere Fabrik-angestellte.“

Detlev runzelte die Stirn.

„Meist solche, die ursprünglich vom Lande stammen. Wenigstens die Frauen. Der Men-schen, die Schrebergärten hatten. Auch kauf-männliche Angestellte, sogar ein früherer Stu-dienrat ist darunter. Jedenfalls alles Men-schen, die voller Begeisterung sind. Wie weit ist denn die Siedlung?“

„Wir haben geschätzt, was wir konnten. Die Häuser waren noch vor dem Froste im Rohbau fertig, jetzt müssen eben die Männer selbst mit-helfen.“

Im Wartesaal hatte sich inzwischen die Menge verhäuft. Es waren immerhin mit Frauen und Kindern fast zweihundert, und überall hoachten sie um die Fische. Meist elende Gefächter, denen die Not der letzten Monate in der verdienstlosen Großstadt noch auf den Ge-sichtern stand. Frauen drängten sich um den Schenk-tisch. Milch in Flaschen mußte für die Kinder gewärmt werden, heißer Kaffee, den die Landgesellschaft bereithielt, wurde von Sens-berger Frauen aus großen Kannen geschentt. Mächtige Körbe mit frischen Brötchen standen bereit, ein paar Männer, die noch Geld in der Tasche hatten, sahen vorn um einen Tisch und ver-luchten zum ersten Male nach der kalten Nachtfahrt den ostpreussischen Maitrank, der in Wahrheit ein dampfender Grog war.

An der einen Ecke des Tisches, gewissermaßen als ungewählter Präses der Tafel, saß ein Mann, etwa Mitte der Fünfzig. Ein nicht un-interessanter Charakterkopf. Stark ausgeprägte, intelligente Züge. Buschiges, ungepflegtes graues Haar um den Schädel mit hoher Stirn, eine Brille auf grauen Augen, unter dem Kinn einen ebenso struppigen Vollbart, den breiten, untersehten Körper in einen Ledersack angezogen, über dem er draußen einen wallenden Havelock getragen hatte. Ihm zur Seite eine sehr dünne, spitznäsige, unglücklich kurz-sichtige Frau. Neben dieser ein junges Mädchen, nicht häßlich, blond, etwas arrogant, der Typ einer Städlerin, und auf der anderen Seite zwei Söhne. Der ältere, sehr überlegen, auch den Kneifer auf der Nase, immer ein ironisch-überlegenes Lächeln auf der Lippen, und der jüngere, seltsam gegen den Bruder durch seine vernachlässigte Kleidung abhehend, mit stillem, verträumtem Weien und sehr aus-gearbeiteten Händen.

Sein Nachbar war der alte Kalluweit. Ein Bauer mit zerfurchtem Gesicht, der kaum sprach, während seine Frau, eine kräftige Alte in bun-tem Kopftuch, am Nebentisch bei den Frauen saß. Die Trine, ihre Tochter, half einer an-

deren Frau, deren vier kleinen Kinder zu be-treuen. Dann sah, mitten unter einer Gruppe von Arbeitern, die etwas kumpf vor sich hin-starrten, ein junger Mensch. Kaum erst zwanzig-jährig vorüber, mit hellen Augen und einem ver-rückten Spitzbubengesicht, während seine Mut-ter, eine alte, vergräunte, etwas schwächliche Frau, und eine siebzehnjährige Schwester, ein hübsches Mädchen, wenn auch ein wenig städtisch in ihrer ganzen Art, sich mit großen, blauen Frageaugen umsahen.

Jetzt traten die beiden Herren herein, und der Truppführer sagte laut:

„Bitte einen Augenblick um Ruhe. Dies ist der Verwalter von Beaten-tal, Herr von Hüllessem, dem ich hiermit die Siedlergruppe übergebe.“

Sofort stand der alte Herr im grauen Bart auf.

„Sehr erfreut. Gestatten Sie, Studienrat a. D. Gröber. Ich bin der Pächter der Achzig-morgenstelle.“

## Jagd auf Schwammerl / Bayerische Humoreste von E. Trost

Der Brambacher Kaspar von Haidbüchl ist ein rechter Gauner, das sagen wohl alle Leut'. Freilich kein gefährlicher Spitzbub, der etwa die Sicherheitsverwahrung nötig hätte, nein, das gewiß nicht! Aber der Brambacher ar-beitet halt nicht gerne und nur, wenn es un-bedingt sein muß. Viel lieber schläft er oder macht bei Festlichkeiten und im Wirtshaus Musik auf seiner Ziehharmonika. Hinter einem vollen Glas liest der Kaspar Bram-bacher auch recht gern und weiß sich so manchen Vorteil auf seine Art zu verschaffen.

Einmal, an einem wunderschönen, warmen Sommer-tag, findet der Brambacher, es wäre doch höchste Zeit, endlich wieder ein paar Mün-zen in den ewig leeren Zuggeldbeutel zu be-kommen. Da nimmt er einen großen Korb und geht in den Wald zum Schwammerlsuchen. Es hat in den letzten Tagen geregnet. So gibt es eine Menge Steinpilze, Heherln, Täublinge und wie die beliebtesten Waldgewächse sonst noch alle heißen. Aber das viele Wädeln macht arg müde. Kaum hat der Brambacher einige Handvoll Schwammerln gesammelt, setzt er sich auch schon ein wenig an den Waldrand, um auszuruhen. Es ist wunderbar still unter den hohen Bäumen. Schräge Sonnenstrahlen flim-mern durch die hohen Stämme. Der Blick schweift weit über Felder und Wiesen bis zu den Dörfern und den fernen Bergen. Die Nadeln duften. Waldweissen hüpfen zwi-schernd durch die Büsche. ... Da legt sich der Brambacher halt doch ein bißchen ins Moos- und schläft ein. Als er endlich wieder er-wacht, geht es hart auf den Abend zu. Die Sonne verfinstert schon fast hinter den nächsten Hühen. Seufzend fragt sich der Brambacher den Kopf. Teufel, Teufel. ... Das Schlafen war schön! Aber der Korb ist leer geblieben. Nun wird es leider nichts werden mit dem bereits so fein ausgedachten Verkauf der Schwammerl auf dem Wochenmarkt! Teufel, Teufel. ...

Langsam wandert der Brambacher den Feld-weg zu seinem Dorf hinüber. Nach einer Weile holt er zwei junge Frauen ein, die große, reichlich mit Pilzen gefüllte Körbe und Rucksäcke tragen. Ein rother Seitenblick über-zeugt den Brambacher, daß es Fremde sind, Städterinnen, Sonntagsjägerinnen auf Schwammerln. Solche gibt es genau so wie die richtigen Sonntagsjäger, und ein Kundiger erkennt sie sofort. Im Vorbeigehen muskelt der Kaspar Brambacher scharf den Pilzlegen in den Körben.

„Sie, Freilein — der gelbe Pilzling da in Ihr'm Korb, der is sei giftig! Sans sei vor-sichtig mit dem Zeug!“ warnt er besorgt.

Ein zweistimmiger weiblicher Aufschrei ist die Antwort: „Uns Himmels willen!“ Die beiden Städterinnen machen entsetzte Ge-sichter.

„Ja mei Freilein, mit dö Pilz, da kann ma halt net vorsichtig genug sein! Sie kennen Ihnen wohl net recht guat aus mit dö Schwammerln, gelt? Da sieh i schon wieder ein, der wo zwar net grad giftig, aber halt auch net grad zuträglich is!“

„O weh, o weh!“ jammern die beiden Fräu-lein verzweifelt. „Ja, Sie haben recht, wir kennen die Pilze wirklich nur von den Bü-chern her! Ach, lieber Mann, wollen Sie nicht so ant sein und unsere mal durchsehen?? Wie leicht kann man giftige erwischen!“

Der Brambacher nickt gönnerhaft. „Frei-lin, Maderln, freilich — i schau sie euch gern durch, die Schwammerln. An Unglück is bald a'fah'n! Und i versteh mi auf die Pilz, scho von Jugend auf. Auf mich könnt's euch verlass'n!“

Man setzt sich zu dritt auf den Feldrain. Der Inhalt der Körbe und Rucksäcke wird auf ein großes Tuch gestülpt. Der Brambacher schüttelt ernst den Kopf.

„Aber Leut, Leut... was hab's denn da für a Zeug a'sammen'klaudt! Dös is ja schredlich!

Ein verwunderter Blick des Administrators trat den seltsamen Mann.

„Ich möchte um einige Auskünfte bitten. Das Haus ist doch wohl nach meinen Wünschen eingerichtet? Ist auch die elektrische Kraft-leitung bereits verlegt?“

Hüllessem schüttelte den Kopf.

„Sie haben sich eine etwas große Stelle ge-wählt —“

„Ich brauche sie, um meine Pläne zu ver-wirklichen.“

Gröber hatte den Administrator an den Schenktisch gedrängt.

„Dabe ich recht verstanden? Sie waren Stu-dienrat.“

„Ganz richtig.“

„Sie stammen vom Lande?“

„Aber nein! Ich habe mein ganzes Leben in der Großstadt verbracht.“

„Aber dann — eine so große Stelle —?“

Der Studienrat machte ein überlegenes Ge-sicht.

„Abgesehen davon, daß ich immer große Gär-ten gehabt — ich bin theoretisch gebildet. Ich weiß sehr wohl, daß sehr vieles falsch aufgefaßt wird. Ich halte es für meine vaterländische Pflicht, ein Beispiel zu geben. Ich beabsichtige, auf meinen achtzig Morgen eine Mutterfarm anzulegen. Sagen Sie, Herr Administrator — können Sie mir einige Adressen geben? Ich brauche natürlich Vieh. Ich brauche ein paar kräftige Pferde, ein paar gute Kühe, Zucht-schweine werde ich mir wohl am besten aus

Hofstein kommen lassen. Und dann — ich be-abichtige eine Säbnerfarm im Großen ein-zurichten. In etwa vier Wochen werden eine Zahl von Völkern eintreffen. Ich muß erst wissen, welche Rassen sich hier für das Klima eignen. Ich habe auch mit einigen größeren Geschäftsleuten in Berlin Prüfung genommen. Es ist klar, daß der Absatz die Hauptsache ist. Mir schwebt so etwas vor, von einer Art Ge-nossenschaft der Siedler. Gemeinamer Absatz nach Berlin. Mein Sohn wird am kommenden Ersten in die Siedlerschule bei Rastenburg ein-treten, um sachgemäß ausgebildet zu werden. Meine Tochter hat auch ein paar Monate in einer Säbnerfarm gearbeitet. Ich denke auch daran, gerade die masureische Gegend müßte sich doch für die Zucht von Silberfischen eignen.“

„Ich glaube, Sie nehmen sich etwas viel vor für den Anfang.“

„Bitte, Herr Administrator, ich bin kein An-fänger! Ich habe das alles sehr gründlich in Büchern studiert. Ich werde das Siedlungs-wesen auf wissenschaftlicher Grundlage betrei-ben. Ich werde —“

Je mehr er zuhörte, um so nervöser wurde Hüllessem, und dann sagte er kurz:

„Ich würde Ihnen raten, erst einmal klein anzufangen.“

Herr Gröber war beleidigt.

„Sie werden mir gestatten, auf meinem Grund und Boden —“

Hüllessem war an den Tisch getreten und sprach mit den anderen Männern

Kalluweit war wesentlich bescheidener als der Studienrat a. D.

„Ich denke, zunächst zwei Kühe und zwei Schweine. Meine Frau und meine Tochter sind die Arbeit gewöhnt, und ich denke, die sechzig Morgen werden wir schaffen.“

Hüllessem nickte ihm zu und ging weiter.

Herr Administrator, von eigenlicher Land-wirtschaft versteht ich noch nicht, aber ich denke, wenn man guten Willen hat und wenn man etwas Rat kriegt, dann wird's schon gehen. Im-merhin, so ein Schrebergarten im märkischen Sand war auch nich von Pappe.“

Endlich kam Hüllessem auch an den vergnüg-ten Frits Schulz.

„Ne, von Landwirtschaft hab ich noch keinen Dunst. Ich bin Klempner, gelernter Klempner. Meine Mutter stammt vom Dorf, meine Schwester greift überall feste zu. Vielleicht kann ich zuerst in meinem Handwerk was ver-dienen. Drum hab ich ja nur dreißig Morgen genommen, und im übrigen —“

Jetzt lachte er Hüllessem mit seinem guten, frischen Jungengesicht so vergnügt an, daß die-ser ihm unwillkürlich auf wurde.

„Im übrigen habe ich ja an dem Herrn Studienrat einen sehr guten Lehrer eifer.“

Gröber schmunzelte zufrieden, und Hüllessem wollte etwas erwidern, aber Frits Schulz fuhr fort:

„IchASSE immer ganz genau auf das auf, was der Herr Studienrat sagt, und dann mache ich genau das Gegenteil. Ich denke, dann werde ich das Kind schon schaukeln.“

Die ganze Tafelrunde lachte hellauf, denn sie hatten ihn alle gern, den guten Jungen, dessen ewiger Humor ihnen über die lange Reise hin-weggeholfen, während den Studienrat niemand mochte. Dieser brummte etwas von vor die Säue geworfenen Fetten, und auch Herr von Hüllessem konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Einsteigen! Richtung Nikolaiten—Arus—Vyl! Abfahrt in zehn Minuten!“ Allgemeiner Auf-stand, kurze, befehlende Kommandos, dann saßen der Administrator und der Truppführer nebeneinander.

„Was sagen Sie zu den Leuten?“

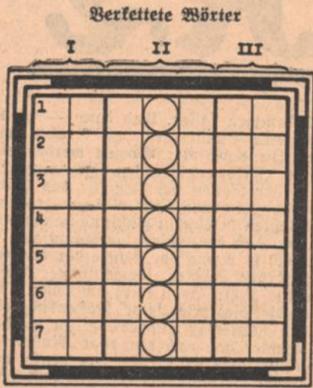
„So recht einverstanden bin ich nicht. Sonst war es Grundfak, in erster Linie Disziplin zu fiedeln. In jedem Falle aber nur Men-schen, die auf dem Lande groß geworden. Wer erst in der Großstadt gelebt, oder wer gar, wie der verrückte Studienrat glaubt, Bauernwirt-schaft aus Büchern lernen zu können, der scheitert. Wenn einer nicht von Kind an, er und die Frau, das Landleben kennt —“

(Fortsetzung folgt)



Probe im Olympia-Stadion (Geirr. Hoffmann, M.) Das Berliner Reichssportfeld steht in den letzten Tagen im Zeichen der Proben für die künstlerische Ausgestaltung der Olympischen Spiele. Hier sehen wir die Probe des Kinderreiechs zum Weibebelief

# Rätsellecke



In jede waagerechte Reihe sind drei miteinander verkettete Wörter folgender Bedeutung und Aufteilung einzutragen:

Von links bis zur Mittelreihe (vier Buchstaben): 1. Teil des Gewebes, 2. Reichen auf Spielfarten, 3. Singvogel, 4. Bestium, 5. sagenhafte Trinkschale, 6. Versammlungsraum, 7. Laubbaum.

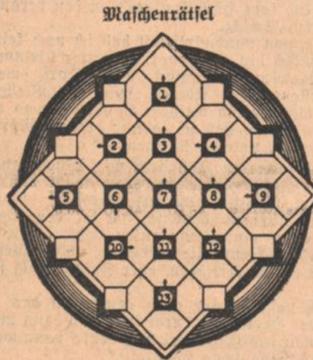
Von der Mittelreihe nach rechts (vier Buchstaben): 1. Gerücht, 2. männlicher Vorname, 3. Stadt in Ungarn, 4. Ziffer, 5. Tiroler Rarmorbruch, 6. Bündnis, 7. immergrüner Baum.

Mittlerer Teil II (drei Buchstaben): 1. russische Stadt, 2. Farbe, 3. Papageienart, 4. türkischer Statthalter, 5. Stadt in Italienisch-Südtirol, 6. türkischer männlicher Vorname, 7. Schieferfels.

Bei richtiger Eintragung ergeben Teil I + III ein weiteres vierbuchstabiges Wort folgender Bedeutung:

1. Buddhistischer Oberpriester, 2. altrömischer Zenfor, 3. Gesamtheit von Mitarbeitern, 4. männlicher Vorname, 5. Gewächs, 6. alt-nordische Profanzählung, 7. Nachlaß.

Die mittlere Senkrechte bezeichnet einen Flüssig.



Um jede Ziffer herum ist ein vierbuchstabiges Wort aufzubauen, das im Weisfeld beginnt und in Uhrzeigerichtung verläuft; die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Gerücht, 2. Abbild, 3. Zylinderinsel (Grundstätte einer Venusstatue), 4. Zarenname, 5. Röhricht, 6. Sumpfland, 7. übertragenes Be-

## Charakter, nicht Aussehen entscheidet

In einer Randbemerkung zur Lübecker Tagung der Nordischen Gesellschaft führt die NS-Partei-Korrespondenz folgendes aus:

„Nichtskönner machen den nordischen Gedanken zur Phrase, und blutige Laien verwenden ihn zur blumigen Ausdornung leerer Gebeude. Bei diesen Reden hören wir zunächst und vor allem von blonden Haaren, blauen, feighaft leuchtenden Augen, wir denken an würdige Oberflächenurteile: „Du bist nicht nordisch“, oder aber an einen Ausruf vorbehaltslos Anerkennung beim Anblick eines halbwegs gerade erwachsenen Zeitgenossen mit der vorgeschriebenen Haar- und Augenfarbe: „Der ist nordisch!“ Feinlich wird die Rede allerdings dann, wenn wir feststellen müssen, daß dieser Zeitgenosse durch sein Handeln beweist, daß er im Wahrheit zumindest mit nordischem Charakter nichts zu tun hat, daß er es eher vorzieht, einen Augenblick feige, als ein ganzes Leben tot zu sein, daß in seinem inneren Wesen von Treue und Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit gar keine Rede ist.“

Unkenntnis, wenn auch gut gemeint, gibt jenen Begriff allzu leicht der Lächerlichkeit preis. Darum sollte sich zunächst jeder darüber klar sein, daß das nordisch aussehende Merkmal eines Menschen durchaus mit einem absolut andersartigen Charakter gepaart sein kann. Ein rassistisch so stark unterdrücktes Volk wie das deutsche läßt in sehr vielen Fällen eindeutige Schlüsse von dem Aussehen auf das Innere gar nicht zu. Es läßt sich nicht einfach von einzelnen äußeren Eigenschaften auf die innere Art schließen, die Massenzugehörigkeit kann letzten Endes durch nichts anderes festgelegt werden, als durch den Lebensstil eines Menschen, durch seinen Charakter. An der Sandluneweise erkennen wir den nordischen Menschen, nicht an der Länge der Nase oder der Farbe der Augen.

Erziehung zum Nordischen und Auslese nach diesen Grundfäden ist immer der Appell an

stigm (Mittelalter), 8. rinnenförmige Ausparung, 9. Kurch, 10. Körperteil, 11. hinterster Schiffsteil, 12. Verhältnis für Paßen, 13. Glanzpunkt, Zugstüd.



Man erhält zwei Verse von Cäsar Flaischen.



a - b - d - e - e - e - e - e - e - e  
e - e - e - e - e - e - g - g - i - i - i  
i - i - i - f - l - m - m - m - m - m - m  
o - o - o - o - r - r - r - r - t - t - t - t  
t - u - u - u

Diese Buchstaben sind in die einzelnen Maschen so einzufügen, daß zehn fünfbuchstabile Wörter entstehen, die von außen nach innen verlaufen und alle denselben Endbuchstaben haben. Die Anfangsbuchstaben nennen, in Uhrzeigerichtung aneinandergereiht, einen Winterhäufiger.

1. Hofbegrenzung, 2. Schattenfarbe (Bergbraun), 3. Teil des Schiffes, 4. Kraftmaschine, 5. Gipfel der Berner Alpen, 6. Musikinstrument der alten Griechen, 7. Raubtier, 8. Biennzüchter, 9. Fluß in Schleswig-Holstein, 10. Drehmaß.

## Besuchskartenrätsel



Fräulein Lemann kaufen?

## Auflösungen der letzten Woche

Mühlespiel mit Buchstaben: 2-1. Erpel, 2-3. Clemi, 4-3. Talmi, 4-5. Thule, 6-5. Klampe, 6-7. Remus, 8-7. Paris, 8-1. Vogel, 9-10. Rondo, 11-10. Salto, 12-11. Sinus, 12-9. Senor, 2-13. Ernte, 13-6.

die nordischen Charakterwerte, die über äußere Einzelheiten hinweg unserm Volk in seiner Gesamtheit sein Gepräge geben und seine innere Haltung für alle Zukunft bestimmen.“

# Tagung der Nordischen Gesellschaft

## 100 Gäste aus den nordischen Nachbarländern

Die Dritte Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Freitagvormittag in der Lübecker Stadthalle unter Beteiligung von Vertretern des Reiches und der Länder, der Partei, der Wehrmacht und Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft eröffnet. Ferner bemerkte man Vertreter der Gesundheitsämter und viele hervorragende Männer der nordischen Länder.

Nach der Aufführung der „Saga“ des finnischen Komponisten Jean Sibelius folgten die Begrüßungsansprachen. Der Vorsitzende des Großen Rats der Gesellschaft, Bürgermeister Dr. Drechsler, Lübeck, sprach die Hoffnung aus, daß in der Annäherung der nahezu 700 Gäste aus dem Norden ein Zeichen des fortschreitenden gegenseitigen Verständnisses gesehen werden könne.

Dann sprach der Leiter der Abteilung Nord im Amt der NSDAP, Thilo von Trotha, über „Das Persönlichkeitsgefühl beim nordischen Menschen“. In allen nordischen Menschen, nicht nur skandinavischer Länder, sei ein Selbstständigkeitsbewußtsein, ein Herrschaftsgefühl und auch ein Einfamleitsbedürfnis vorhanden, das stärker als bei sämtlichen anderen Völkern und Rassen ausgeprägt sei. Persönlichkeit, von der Goethe sage, „sie sei das höchste Glück der Menschenkinder“ bedinge aus ihrem naturgegebenen Gegenpol die Gemeinschaft.

Ministerialdirektor Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium sprach sodann über „Aufzucht durch Familienpflege“. Alle nord- und westeuropäischen Völker, so betonte er, gehen volksbiologisch gesehen, dem Abgrund entgegen. Die Zahl der Lebendgeborenen sank

Einer, 8-13. Panne, 13-4. Eflat = Weiterproffe.

Gitterrätsel: 1. Schafal, 2. Panther, 3. Gazelle.

Der glückhafte Fischfang: Der Studienrat weiß, daß es auf zweitausendfünfhundert Meter Höhe Eis und Schnee, aber keine Fische gibt. Frau Bullhagen hat die Forellen selbst zubereitet und gesehen, daß sie

keine Angelverletzungen in den Mäulern hatten. Tatsächlich kamen die Forellen aus dem Rebe eines Berufsfischers, von dem sie Herr Bullhagen erstanden hat.

Eintracht schafft Frieden: Wenn man mit sich selbst einig ist und mit seinen Nächsten, das ist auf der Welt das Beste. (Goethe). — Schlüsselwörter: a) Waldmeister, b) Gambrius, c) Fetisch.

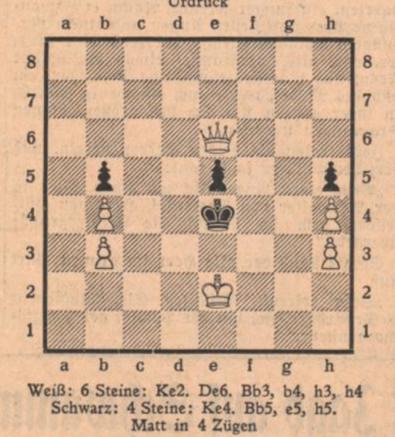
# Schach-Umschau

des KARLSRUHER TAGBLATTS

1936 Geleitet von Theo Weissinger, Badischer Meister Folge 9

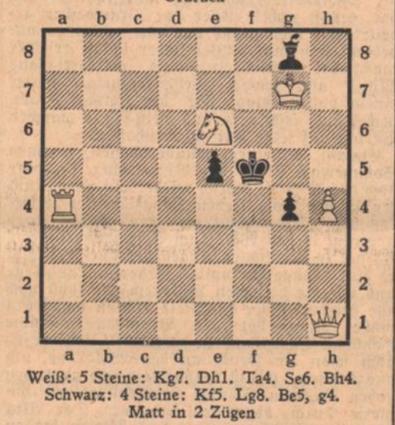
Wir bringen heute 2 leichte Probleme Karlsruher Komponisten:

## Aufgabe Nr. 11 von Karl Berlinghof



Der symmetrische Aufbau ergibt einen Schlüsselzug, der die Symmetrie nicht stört

## Aufgabe Nr. 12 von Wilhelm Göring



## Lösung der Aufgabe Nr. 9

1. Ke7-d6 La7-b8+ 2. Kd6-d7 Sa8-c7 3. Sc8-d6 matt. Anderes leicht.

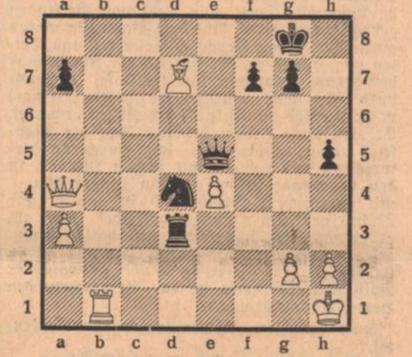
## Lösung der Aufgabe Nr. 10: 1. Ta4-d4

## Partie Nr. 7 Damenbauernspiel

Gespielt im Übungsturnier zu Bad Nauheim  
Weiß: G. Stahlberg. Schwarz: P. Keres.

1. d2-d4 e7-e6 2. c2-c4 Lf8-b4+ 3. Sbl-c3 c7-c5. Hier kam auch f5 nebst Sf6 sehr in Betracht. 4. e2-e3 Sg8-f6 5. a2-a3 Lb4xc3 6. b2xc3 0-0 7. Lf1-d3 d7-d5 8. c4xd5 e6xd5 9. Sgl-e2 b7-b6. Diese Idee, den Läufer nach a6 zu entwickeln, dürfte die beste Verteidigung gegen den weißen Aufbau sein. 10. 0-0 Lc8-a6 11. Ld3-c2 Sb8-c6 12. Tfl-e1 Tf8-e8 13. f2-f3 Ta8-c8 14. d4xc5 b6xc5 15. Se2-g3 d5-d4. Dieser Durchbruch scheint dem Schwarzen, trotz der 2 Läufer von Weiß, das überlegene Spiel zu sichern. 16. e3xd4 c5xd4 17. Telxe8+ Dd8xe8 18. c3xd4 Sc6xd4 19. Lc2-a4. Es geht 19. Ld3 wegen Lxd3 20. Dxd3 Del+ 21. Df1 Dxf1 22. Kxf1 Sb3 mit Figurengewinn leider nicht. 19... De8-e5 20. Tal-b1 Lb2? Sxf3+! 20... Sf6-d5 21. Lcl-b2. Auf 21. Se4 ist Le2 sehr stark. 21... Sd5-c3 22. Lb2xc3 Te8xc3 23. Kgl-h1 h7-h5 24. La4-d7 Te3-d3 25. Ddl-a4 La6-b7 26. Sg3-e4? Es mußte unbedingt 26. De4 Te3 27. Txb7 Tel+ 28. Sfl Se2 29. Dc8+ Kh7 30. Lf5+ Kh6 31. Dh8+ Kg5 mit Verwicklungen versucht werden, zumal sich beide Gegner schon etwas in Zeitnot befanden. Nach dem Textzug ist es sofort aus. 26... Lb7xe4 27. f3xe4, oder 27. Tel Sxf3!

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß:



27... Sd4-f3! Diesen Keulenschlag hatte Weiß bei seinem 26. Zuge übersehen. Das Matt ist auf keine Weise mehr zu verhindern (gxf3 Td2). Weiß gab daher auf

## Bogoljubow spielt in München nicht mit!

Das große Turnier in Nottingham im August konnte nicht verlegt werden, sodaß einige starke Spieler nicht in München an der Schacholympiade teilnehmen können. Deutschland verzichtet daher auch auf seinen Spitzenspieler, der in München zum Mannschaftsführer ausersehen war.

## Die Opfer der Palästina-Unruhen

London, 19. Juni

Im Unterhaus wies der Kolonialminister Drmsby-Gore auf die Anschläge auf Eisenbahnlinien, auf die Vernichtung der Ernte und Pflanzungen in Palästina hin und gab bekannt, daß während der letzten beiden Wochen etwa 15 Feuerüberfälle auf die Truppen und auf die Polizei unternommen worden seien und daß innerhalb 24 Stunden mandalim bis zu zehn Bombenanschlägen auf Telefon- und Telegraphenleitungen zu verzeichnen gemessen seien. Die kürzlich vorgenommene Verstärkung der militärischen Streitkräfte habe aber schon viel Schaden verhindert.

Bis heute seien 42 Wohnmedaner getötet, 109 schwer und 275 leicht verwundet worden. Weiter seien vier Christen getötet, 24 schwer und 54 leicht verletzt worden. Die Anzahl der getöteten Juden belaufe sich auf 98, die der schwerverwundeten auf 65 und die der leichtverwundeten auf 84. In den die Christen betreffenden Fällen seien ein getöteter britischer Polizist und 26 mehr oder weniger schwer verwundete Angehörige der britischen Polizei einbezogen. Die Verluste der britischen Truppen beliefen sich auf einen Offizier und fünf Soldaten. Hier handelt es sich um Verwundete. Weiter seien zwei arabische Polizisten getötet, drei schwer und sieben Offiziere und 27 Mann von der Palästina-Polizei leicht verwundet worden.

Nach weiteren Angaben des Ministers wurden von insgesamt 1328 Arabern und Christen 1206 und von insgesamt 418 Juden 328 verurteilt. 85 arabische Führer befinden sich in Konzentrationslagern und 122 Juden unter Polizeiaufsicht.

Auf die Anfrage des konservativen Abgeordneten Taylor, ob die Araber ihre Beschwerden formuliert hätten, antwortete Drmsby-Gore, daß sie eine völlige Einstellung der jüdischen Einwanderung, ferner eine Einstellung aller Landverkäufe an Juden und eine Überleitung der Regierung aus der jetzigen Verfassung auf eine nationale Regierung forderten, die einer zu wählenden Volksvertretung verantwortlich sei. Solchen Forderungen könne unmöglich zustimmung werden.



# Leinen ist die Mode

Ich bringe in größter Auswahl

## Spezial-Hochsommer-Herren-Kleidung

in aparterer modischer Ausführung

Leinen-Saccos und -Hosen weiß, grau und farbig

Palmbeach-Anzüge

Juwel-Seide-Saccos, extra leicht

### == Elastolaine ==

ein reinwollenes, federleichtes, knitterfreies Sommersacco

Spezial-Größen für starke Herren

# Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 21. Juni, 11-12 1/2 Uhr:

**Morgenkonzert** (Kein Musikzuschlag)

16-18.30 Uhr: **Nachmittagskonzert**

Orchester: Musikzug des Politischen-Leiter-Korps, Kreis Karlsruhe

Leitung: Musikzugführer Leopold Falkenberg

**Natur-Theater Durlach**

Sonntag, den 21. Juni, 4 Uhr (16 Uhr)

„Spitzen in Gottes Hand“

Volkskomödie in 3 Akten.

Leitg: Karl Mehner, Staatsschauspieler

Eintritt: -.50, -.80, gedeckter Raum 1.- Mk. Erwerblose u. Militär -.30

Planmäßiges Inserieren verbürgt den gewünschten Dauererfolg!

## Im Stadtgarten blühen die Rosen

Morgen, Sonntag, 21. Juni ab 15 Uhr verl. Hindenburgstr. (früher Bahnw. Mohr)

# WALDFEST

Vokal- und Instrumentalkonzert ff. Speisen und Getränke Kuhn'scher Männerchor • Karlsruhe

## Café ODEON

Voranzeige! Donnerstag, den 25. Juni

### Großes Tanz-Tournier

Leitung: Tanzmeister A. Eisele  
Tournierkapelle: Georg Schiells  
Meldungen erbeten.

Samstag und Sonntag **TANZ-ABEND**  
Samstag: Polizeistundeverlängerung

## Café Bauer Ratskeller

Samstag und Sonntag **TANZ im Aquarium**

## Café MUSEUM

Heute Samstag **TANZ-ABEND**

Sonntag-Tanzabend fällt aus!

### Billige Ausflugszüge der Abtalbahn

Am Sonntag, den 21. Juni 1936, wird zu folgenden stichfesten Zügen 50 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Weichenbach-Langensteinbach-Ittersbach genehmigt: Karlsruhe ab: 6.30, 10.30 und 12.30 Uhr bis Ittersbach und 8.30 Uhr nur bis Langensteinbach. Rückfahrt mit beliebigen Zügen. Karlsruhe, den 19. Juni 1936. Deutsche Eisenbahn-Verkehrs-Gesellschaft.

### Die heißen Tage

erfordern die Frischhaltung Ihrer Lebensmittel! Wie leicht ist dies mit unserem

### Elektrokühlschrank

bei nur ca. 8 Pfennig täglichem Stromverbrauch. Große Auswahl in bewährten Fabrikaten bietet Ihnen

**Jos. Meeß** Erbprinzenstraße 29

# Eltern und Kinder!

## Jetzt

kommt aber ein Circus, der Eure Herzen im Sturm erobern wird!

Nach einem in der Circusgeschichte einzig dastehenden Triumphzug durch **Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien und England**, bei dem sich das Unternehmen unter vielen Entbehrungen machtvoll für das neue Deutschland einsetzte und nach dem Riesenerfolg in London der echte **Circus Carl Hagenbeck** vom weltberühmten Stellingier Tierpark

## kommt

## nach Karlsruhe Meßplatz

Einzigartige **Tierdressuren** Gipfelleistungen der **Artistik** 3-Stundenprogramm voller Witz u. Fröhlichkeit!

Eröffnung: **24. Juni** Mittwoch **8 1/4 Uhr**

Außer der Eröffnungsvorstellung finden **tägl. 2 Vorstellungen statt!** 3 1/2 und 8 1/4 Uhr

**Kinder nachmittags halbe Preise!** Soldaten, Erwerblose, Sozial- und Kleinrentner, sowie Schwerverkriegsbeschädigte, die an der Kasse und auch an der Kontrolle einen gültigen Ausweis vorzeigen können, zahlen zu allen Vorstellungen auf allen Plätzen nur halbe Preise!

Besuchen Sie auch die **weltberühmte Tierschau** täglich von 10-6 Uhr

# Circus Carl HAGENBECK

Vorverkäufe: Circuskassen, Tel. 131, Zigarren-Geschäft Hermann Meyle, Adolf-Hitler-Platz, Telefon 450 und Webers Zigarren-Ecke, in Durlach, Marktplatz, Telefon 562

Bademäntel in reicher Auswahl  
Badeanzüge  
Strandanzüge  
**BERTA BAER** Kaiserstr. 96

**Höhenluftkurort Untermusbach**  
bei Freudenstadt, 404 Einwohner  
**Pension Waldeck**  
650 m ü. d. M., Ref. Wehr. Markt.  
Neuerbaut, aus bürgerlichem Haus, direkt am Walde. Für Ruheliebende beste Erholung. Ruhige Lage, schöne Fremdenzimmer, herrliche Fernsicht, Pension von 3,60 RM, an.

**Für heiße Tage**

**Damen-Schlüpfer**  
Kunstseide, Rippware mit Rüsche 1.10

**Damen-Hemdchen**  
dazu passend ..... 1.25

**Damen-Schlüpfer**  
Charmeuse mit Gitterspitze .. 1.10

**Damen-Hemd**  
Charmeuse mit Gitterspitze .. 1.10

**Damen-Rock**  
Charmeuse mit Gitterspitze .. 2.40

**Unterziehschlüpfer**  
weiß, leicht gestrickt, Gr. 44 u. 46 -70

**Damen-Hemd**  
Kunstseide, gestrickt, Gr. 44, 46 u. 48 -95

# Burchard

**Badisches Staatstheater**  
Samstag, den 20. Juni 1936.  
G. 29. 29. 9. 9. 1. S. G. r. t.

**Der goldene Kranz**

Wolfsrud d. Südb. Regier. Sombach. Mitwirkende: Erbia, Kiebig, Welter, Marlow, Stemann a. B., Gennemann, Göder, Graeber, Klose, Wehner, Müller, Schudde. Anfang 20 Uhr. Ende n. 22.30 Uhr. Preise C (0,80-4,50 RM.).

**Flügel Steinway**  
gespielt preiswert zu verkaufen bei **Ludwig Schweisgut**  
Pianolager Erbprinzenstr. 4 b. Rondellpl.

Dein großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundenschaft nicht erfährt!

Bitte ausschneiden!

**Die Rheindampfer der Köln-Düsseldorfer** fahren bis 28. Juli 1936 ab Rheinhausen Nordbecken:

Kaffeefahrten: jeden Dienstag 16.00 Uhr ..... RM. 1.-  
Rückkunft 17.30 Uhr

Karlsruhe-Mannheim ..... 17.35 Uhr ..... RM. 2.10  
Karlsruhe-Speyer ..... 17.35 Uhr ..... RM. 1.40

Auskünfte: Reisebüro Karlsruhe A. G., gegenüber Hauptpost, Lloydreisebüro Verkehrsverein E. V., Ecke Kaiser- u. Ritterstr., Franz Kessler, Mannheim, Telefon 20241, Rheinverland 8

**Für heiße Tage:**

**Herren-Netzjacke**  
Pulloverform ..... Gr. 4 -58

**Herren-Netzjacke**  
mit Verstärkung ..... Gr. 5 -80

**Herren-Netzjacke**  
mit Verstärkung, weiß .. Gr. 5 1.20

**Knüppftricot**  
**Jacke**, weiß 1/2 Arm .. Gr. 5 2.15

**Hose**, langes Bein ... Gr. 5 2.15

**Herren-Schlüpfer** .... 1.20

**Burchard's Bemberg-Hemd**  
mit 2 losen Kragen ..... 8.50

**Burchard's Bemberg-Sporthemd** 7.90

# Burchard

Ankauf von **Gold, Silber, Platin** zu Höchstpreisen

**Feisskohl**, Kaiserstr. 67

**Des großen Erfolges wegen** wird das Gastspiel der **Schlierseer Bauernkapelle Huber** bis 30. Juni verlängert!

**Schrempf-Gaststätten Colosseum**

Mod. Kosmetik / Med. Bäder  
**Höhensonne / Massage**  
**FRIDA LACKNER**  
Douglasstr. 26 bei der Hauptpost  
Telefon 6208

Das Neueste  
**Radio-Koffer-Empfänger**  
Ein guter Freund und Begleiter auf Reisen, im Auto, Zigarrenport und Weisend  
**Braun**  
5 Röhren, Superhet, Weltempfänger, ohne Antenne (kurze, mittlere, lange Wellen), 239 RM. im Radio- und Fritz Müller Musikhaus  
Kaiserstraße 96.

Für heiße Tage den schönsten  
**Döschenaussalat**  
Für den Abend: Aufschnitt und kalter Beaten. Für die Wanderung: Salami u. Cervelatwurst, Mergerei G a u s e, Erdbrunnstraße 28, Fernsprecher 870.

**Wohnungsuchende** wenden sich mit Erfolg an Expedition **Johann Philipp Gruber**  
Karlsruhe, Karlsruherstr. 87, Telefon 7734.  
Berner empfehlen wir unser **Möbel-Lagerhaus**  
zur Aufbehaltung Ihrer Wohnungseinrichtung auf unbeschränkte Zeit bei billigster Berechnung und sorgfältigster Bedienung.  
Stahl- und Fern-Transporte - unter Verwendung modernster Verkehrsmittel - werden prompt und sachgemäß erledigt.  
Kostlose Beratungen in allen Verkehrszweigen.

Wer oft zu seiner Kundenschaft spricht, der kennt den Ladenhüter nicht

**Für heiße Tage**

**Damen-Kniestrümpfe**  
durchbrochen 1.20 -95

**Damen-Haferlsöckchen**  
weiß -55 -30

**Wandersöckchen**  
ungebleicht -85 -50

**Kinder-Haferlsöckchen** farbig  
4 5 6 7 8  
-42 -46 -50 -55 -60

Die große Mode:  
**Weißer Kniestrümpfe**  
für Kinder, mit Quaste

Größe	2	3	4	5	6
	-.50	-.55	-.60	-.65	-.70
	7	8	9	10	
	-.80	-.85	-.95	1.10	

# Burchard